

Achtung!
Neuer Kontakt
für Fragen zu Abos
und Versand im
Impressum!



IM FOKUS:
BIBLIOTHEKEN DER KUNST- UND MUSIKHOCHSCHULEN

IM FOKUS Umzug 2020 – die Bibliothek der Robert Schumann Hochschule

IM FOKUS KHM-Bibliothek als Ort X/ Sammeln und Finden an der KHM

IM FOKUS Folkwang – eine besondere Hochschule ... mit einer besonderen Bibliothek

IM FOKUS Die Musikbibliothek der Hochschule für Musik Detmold

DENKANSTÖSSE Dritte Orte: 17 Konzepte wurden zur Förderung ausgewählt

DENKANSTÖSSE Experten diskutierten im Landtag über die Sonntagsöffnung

VERBAND Parlamentarisches Frühstück: Leistungen der ÖBs in der digitalen Gesellschaft

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

vier Schlagworte, die die Diskussion in bibliotheksnahen Kreisen zum Teil seit Jahren beschäftigen, greift das Ihnen vorliegende ProLibris-Heft auf: die Digitalisierung, die Dritten Orte, die Sonntagsöffnung und das cloudbasierte Bibliotheksmanagementsystem (CBMS).

Doch zunächst zum Schwerpunkt-Thema des Heftes. Wie vielgestaltig die Bibliothekslandschaft ist, zeigen die Berichte der Bibliotheken der Kunst- und Musikhochschulen NRW. Sieben Kunst- und Musikhochschulen gibt es: die Kunstakademien in Düsseldorf und Münster, die Kunsthochschule für Medien Köln, die Hochschule für Musik Detmold sowie die Hochschule für Musik und Tanz Köln, die Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und die Folkwang Universität der Künste in Essen. Im aktuellen Heft präsentieren vier Kolleginnen und Kollegen diese Hochschulbibliotheken, die zugleich wissenschaftliche Spezialbibliotheken für ihr Fach sind. Der Aufbau von Spezialbeständen für Musik, Kunst, Tanz und Film mit einer hohen Zahl an besonderen Medien wie Noten, Tonträgern, Filmen etc. erfordert besondere Beschaffungswege, aufwendige Erschließungs- und Vermittlungsarbeit. Der Schwerpunkt der aktuellen Entwicklung liegt aber auch bei diesen Bibliotheken bei der zunehmenden Digitalisierung in allen Bereichen.

Das Thema Digitalisierung, unser Schlagwort Nr. 1, war auch Thema des Parlamentarischen Frühstücks, zu dem der Verband wieder Mitarbeitende des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (MKW) sowie Landespolitikerinnen und -politiker

eingeladen hatte. Mit Beispielen aus der Praxis, die Dagmar Schnittker (Stadtbücherei Ibbenbüren) und Katrin Stroth (Stadtbibliothek Paderborn) beitrugen, und der Auflistung dessen, was gerade kleinere Bibliotheken im Digitalisierungsprozess dringend benötigen, wurden die Politiker bei Kaffee und Brötchen intensiv informiert.

Fortschritte sind auch zu den übrigen Schlagworten zu verzeichnen. Beginnen wir mit CBMS: Nicht jeder war davon überzeugt, dass das landeseinheitliche Bibliotheksmanagementsystem jemals Realität werden würde. Doch Skeptiker sind nun widerlegt: Im September wurde der Auftrag vergeben. Geradezu rasant brachte ein Gesetzentwurf von CDU- und FDP-Fraktion Bewegung in die festgefahrene Diskussion um die Sonntagsöffnung Öffentlicher Bibliotheken. Voraussichtlich wird das entsprechende Gesetz schon im November 2019 verabschiedet. Was halten Experten und Kollegenschaft von der Möglichkeit der Sonntagsöffnung? Lesen Sie es nach!

Auch das Landesprojekt »Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung in ländlichen Räumen« ist einen Schritt weiter. U. a. wurde das Projekt »Löhne umsteigen!« zur Förderung ausgewählt. Wir stellen vor, was die Stadtbücherei Löhne vorhat. Dass Klaus Kaiser, Parlamentarischer Staatssekretär im MKW gewonnen werden konnte, Fragen zu Zielen, Zukunft, Bewerbern und Auswahlverfahren dieses Landesprojekts zu beantworten, freut die Redaktion besonders.



SUSANNE LARISCH
Pressereferentin vbnw

ANZEIGE

IMPRESSUM

PROLIBRIS

Mitteilungsblatt hrsg. vom Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. und der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Bezirksregierung Düsseldorf * V.i. S. d. P.:
vbnw-Vorsitzende Dr. Johannes Borbach-Jaene, Uwe Stadler * ISSN 1430-7235 * Jahrgang 24, Heft 3-2019

HERAUSGEBERGREMIUM

Petra Büning
Cordula Nötzelmann
Uwe Stadler
Andrea Stühn

REDAKTION UND ANZEIGEN

Susanne Larisch
T 02102/70 54 19
M susannelarisch@aol.com

LAYOUT

Nieschlag + Wentrup, Münster

DRUCK UND VERLAG

Druckerei Preuß GmbH, Ratingen

ABONNEMENTBESTELLUNGEN, REKLAMATIONEN, ADRESSENÄNDERUNGEN

Druckerei Preuß GmbH, Hartmut Schmidt
T 02102/ 9267-12 * F 02102/9267-20 * M h.schmidt@preussdruck.de
Druckerei Preuß GmbH, Siemensstraße 12, 40885 Ratingen

Für vbnw-Mitglieder ist ein Jahres-Abonnement kostenfrei; jedes weitere kostet 20 Euro/Jahr. Der Preis für ein Jahres-Abonnement (auch Ausland) für Nicht-Verbandsmitglieder beträgt 55 Euro.

Das Abonnement ist zum 31. Oktober des laufenden Jahres kündbar.

Bei namentlich gezeichneten Artikeln liegt die inhaltliche Verantwortung beim Verfasser bzw. der Verfasserin. © vbnw und Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Alle Rechte vorbehalten; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Links werden bei Erstellung des Heftes geprüft

AUTORENHINWEISE

- ProLibris veröffentlicht in der Regel Originalbeiträge. Bis zum Erscheinungstermin sollen diese nicht anderweitig veröffentlicht werden. Jede ProLibris-Ausgabe wird zeitversetzt auf der vbnw-Homepage veröffentlicht. Mit dem Überlassen ihres Printbeitrags erklären sich Autorinnen und Autoren mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.
- Formalia
 - Texte werden in neuer deutscher Rechtschreibung abgefasst (Duden 25. Aufl. 2009)
 - Bei der ersten Möglichkeit in einem Text wird die maskuline und feminine Personenbezeichnung gewählt. Im Folgenden wird das generische Maskulinum verwendet, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten. Gemeint sind aber immer beide Geschlechter.
 - Längere Beiträge sind mit Zwischenüberschriften zu versehen.
 - Abkürzungen im Text sind zu vermeiden bzw. bei der ersten Nennung aufzulösen.
 - Zitationsstellen sind im laufenden Text zu belegen.
 - Inhaltliche Beiträge sollen 20.000 Zeichen incl. Leerzeichen in einer unformatierten Word-Datei nicht überschreiten (ohne Abbildungen). Jedem Beitrag sollte ein Abstract in deutscher Sprache mit max. 500 Zeichen beigefügt werden.
 - Abbildungen (Fotos, Grafiken, Logos u.ä.) sind sehr erwünscht und sollten mindestens 300 (besser 600) dpi-Auflösung haben (raw-, jpg-, gif-, tif-Format). Die Abbildungen sind durchnummerieren und mit Bildunterschriften unter Angabe der abgebildeten Personen sowie der Rechteinhaberin bzw. des Rechteinhabers zu versehen, ggf. ist eine Abdruckgenehmigung beizufügen. Die Abdruckgenehmigung muss auch die Online-Veröffentlichung der Abbildungen im Rahmen des Heftes einschließen, da ProLibris online zugänglich gemacht wird. Platzierungswünsche im Text sollten dort kenntlich gemacht werden.
 - Die Autorin oder der Autor stellt sich mit vollem Namen, Titel sowie ggf. mit Position und Anschrift der Institution vor. Für längere Beiträge wird ein Foto erbeten.
- Die Redaktion behält sich kleinere Korrekturen und Kürzungen vor, grundlegende Änderungen sind nur im Einverständnis mit der Autorin oder dem Autor möglich.
- Nach Erscheinen erhalten Autorin oder Autor ein Belegexemplar.
- Redaktionsschluss für die Hefte ist jeweils 6 Wochen vor dem Erscheinungstermin: der 15.02. für Heft 1, der 15.05. für Heft 2, der 15.08. für Heft 3 und der 15.11. für Heft 4.

Mit Ihrer Hilfe kann ProLibris noch attraktiver werden!
Senden Sie uns Ihre Artikel, Ihre Anregungen, Ihre Kritik.



100 Im Interview: Staatssekretär Klaus Kaiser

DENKANSTÖSSE

100 Dritte Orte: 17 Konzepte wurden zur Förderung ausgewählt

Klaus Kaiser, Parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Wissenschaft, berichtet u. a. über die Kriterien, die für die Auswahl ausschlaggebend waren.

103 Der Plan: Stadtbücherei Löhne zieht in den Wartesaal 1. Klasse

104 Experten diskutierten im Landtag über die Sonntagsöffnung

Die Meinung der Fachleute war im Ausschuss für Kultur und Medien gefragt. Das Thema: der Entwurf zum Bibliotheksstärkungsgesetz von CDU- und FDP-Fraktion.



116 Eindrucksvoller Neubau im alten Bestand

IM FOKUS: BIBLIOTHEKEN DER KUNST- UND MUSIKHOCHSCHULEN

108 Umzug 2020 – die Bibliothek der Robert Schumann Hochschule

112 KHM-Bibliothek als Ort X Sammeln und Finden an der KHM

116 Folkwang – eine besondere Hochschule ... mit einer besonderen Bibliothek

119 Die Musikbibliothek der Hochschule für Musik Detmold

KONZEPTE

122 20 Jahre Duale Berufsausbildung zu Fachangestellten in NRW



126 Die Referentinnen beim Parlamentarischen Frühstück

VERBAND

126 Parlamentarisches Frühstück: Leistungen der ÖBs in der digitalen Gesellschaft

Dr. Johannes Borbach-Jaene, vbnw-Vorsitzender für die Öffentlichen Bibliotheken, stellte die Probleme vor allem kleinerer Bibliotheken beim Digitalisierungsprozess in den Fokus. Katrin Stroth informierte über die digitale Arbeit der Stadtbibliothek Paderborn, Dagmar Schnittker über die Orientierung der Stadtbücherei Ibbenbüren am Medienkompetenzrahmen NRW.

ENTDECKUNGEN

131 ULB Bonn erhielt überraschend 645 wertvolle Bände aus belgischem Privatbesitz zurück

136 Kölner Reisende beeindruckt von Vielfalt Wiener Bibliotheken



136 Prachtige Bibliotheken finden sich in Wien.

KURZ & KNAPP

139 Steinhagen: Bilanz nach einem Jahr

139 DEAL und Springer Nature erzielen Verhandlungserfolg

140 Landesstatistik der kommunalen Öffentlichen Bibliotheken NRW 2018

140 Personalien

141 Meldungen

AUSBLICK

Heft 4-2019 – IM FOKUS: Landesprojekte

Titelfoto: Susanne Diesner

Fotos (von links): MKW, Christoph Meinschäfer 2017 | Folkwang Universität der Künste, Heike Kandalowski | S. Larisch | Kambach

DRITTE ORTE: 17 KONZEPTE WURDEN ZUR FÖRDERUNG AUSGEWÄHLT

Der Funktionswandel Öffentlicher Bibliotheken ist nicht aufzuhalten: Neben dem Schwerpunkt der Digitalisierung steht ihre Entwicklung zu Dritten Orten seit Jahren im Fokus. Das Förderprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung in ländlichen Räumen“ des Landes Nordrhein-Westfalen kam daher gerade recht, trotz seiner Beschränkung auf den ländlichen Raum.



SUSANNE LARISCH
Pressereferentin
vbnw

Das Land definiert Dritte Orte im Rahmen des Projekts als »Plätze des Zusammentreffens, die Menschen die Möglichkeit der Begegnung mit Kunst und Kultur in ländlichen Räumen bieten«. Mit dem Förderprogramm soll, so die Idee des Kulturministeriums, sowohl die Entwicklung neuer konzeptioneller Ansätze für die kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum als auch deren Umsetzung gefördert werden.

In der ersten Förderphase ging es um die Ideen für Konzepte, mit denen sich Kultureinrichtungen zu einem Dritten Ort entwickeln können. Anfang Juni 2019 wählte eine Jury 17 Einrichtungen bzw. Initiativen zur Förderung aus. In einem der Projekte – »Löhne umsteigen e. V.« – ist eine Bibliothek, die Stadtbücherei Löhne, zentraler Akteur. Ihr Konzept sieht vor, einen leerstehenden Bahnhof mit neuem Leben zu füllen. Bei einigen anderen der ausgewählten Konzepte sind Bibliotheken als Partner genannt: »Life House Stemwede« (Gemeindebücherei Stemwede, Ostwestfalen-Lippe), »Heimat- und Naturverein Brachelen« (Stadtbücherei Hückelhoven), »Stadt Borken«, »Heimatverein Burgsteinfurt e. V. & Dampfross e. V.«, »Stadt Waltrop«. In Nettersheim wurde die Gemeindebücherei bereits zum Literaturhaus weiterentwickelt. Beim Projekt »Eifelgemeinde Nettersheim« ist sie jetzt Ausgangspunkt für ein Konzept.

Die Konzeptentwicklung der 17 Projekte wird 2019/2020 vom Kulturministerium mit jeweils 50.000 Euro gefördert. Im Frühjahr wird die Förder-

phase 2 – Umsetzung von Konzepten zur (Weiter-)Entwicklung zu einem Dritten Ort – ausgeschrieben. Diese Förderphase ist wieder offen für alle, die bis voraussichtlich 31. Juli 2020 ein tragfähiges Konzept für einen Dritten Ort einreichen. Insgesamt sind für das Förderprogramm bis 2023 rund 10 Millionen Euro an Fördermitteln eingeplant.

Das spannende Förderprogramm wurde und wird in der nordrhein-westfälischen Bibliothekswelt intensiv diskutiert. ProLibris sprach mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Wissenschaft, Klaus Kaiser, über einige Aspekte der ersten Förderrunde.

*Von der Idee bis zur Finanzierung:
Stationen auf dem Weg zum Dritten
Ort im Rahmen des Landesprojekts*



„HERR STAATSEKRETÄR, WELCHE KRITERIEN WAREN FÜR DIE WAHL AUSSCHLAGGEBEND?“

Wie setzte sich die Jury zusammen?

Klaus Kaiser | Uns war es wichtig, dass viele unterschiedliche Perspektiven auf das Thema in die Auswahl der Projekte einfließen konnten. Daher setzte sich die Jury unter meinem Vorsitz aus folgenden Personen zusammen:

- › Claus Hamacher, Beigeordneter beim Städte- und Gemeindebund NRW
- › Heike Hamann, ehrenamtliche Geschäftsführerin der kabelmetal gGmbH (Kulturzentrum) Windeck
- › Claudia Hollstein, Referentin im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen
- › Antje Nöhren, Geschäftsführerin des Kultursekretariats Gütersloh
- › Harald Pilzer, bis 2017 Vorsitzender des Verbands der Bibliotheken NRW
- › Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, bis 2017 Mitglied des Landtags NRW

Klaus Kaiser ist seit Mitte 2017 Parlamentarischer Staatssekretär im Kulturministerium.



- › Harriet Völker, Programmreferentin TRAFÖ (Programm der Kulturstiftung des Bundes zu Transformation von Kultureinrichtungen im ländlichen Raum)

Wie viele Interessenten gab es insgesamt, wie viele davon waren federführende Bibliotheken?

Klaus Kaiser | Uns haben rund 150 Bewerbungen für die Konzeptentwicklungsphase erreicht. Etwa jede sechste kam aus dem Bibliotheksbereich.

Lagen Anzahl und Art der Bewerber im Rahmen der Erwartungen?

Klaus Kaiser | Wir haben das Programm im Januar 2019 ausgeschrieben und sind damit direkt auf ein großes Interesse gestoßen. Verschiedene Landesverbände, darunter der Verband der Bibliotheken, die wir schon früh in die Programmentwicklung einbezogen hatten, haben uns sehr bei der Vermittlung der Ausschreibung unterstützt. Daher hatten wir mit einem großen Bewerberkreis gerechnet. Die vielen Bewerbungen aus allen Landesteilen ha-

ben letztlich gezeigt, dass wir mit der Ausschreibung einen »kulturpolitischen Nerv« getroffen haben. Die Bedarfe sind da, aber ebenso erste Ideen, Gestaltungswillen und viel Engagement vor Ort für die Weiterentwicklung von Kultureinrichtungen im ländlichen Raum.

Wie kam die Jury zu ihrer Entscheidung? Welche Kriterien gaben den Ausschlag?

Klaus Kaiser | Die Auswahl ist der Jury nicht leichtgefallen, es gab viele gute Ansätze und sehr unterschiedliche Ausgangslagen unter den Bewerbungen. Es war am Ende keine Entscheidung gegen Projekte, sondern eine Entscheidung für 17 Projekte auf Grund spezifischer Aspekte, die besonders überzeugt haben.

Die Jury hat vor allem darauf geachtet, dass die dargestellten Bedarfe aufgrund der Lage im ländlichen Raum und die darauf abzielenden Lösungsansätze nachvollziehbar waren. Eine kulturelle Programmatik musste erkennbar sein und ganz wichtig war die Darstellung eines Akteursnetz-

werks, das den zukünftigen Dritten Ort gemeinsam entwickeln und tragen will. Im Ergebnis haben wir meines Erachtens einen »guten Mix« an verschiedenen Einrichtungstypen, Ausgangslagen und Konzeptansätzen ausgewählt. Für ihre Arbeit und die guten Diskussionen bin ich den Jurymitgliedern sehr dankbar.

»Gerade im ländlichen Raum besteht ein erhöhter Handlungsdruck.«

In welchen Punkten gestaltete sich der Entscheidungsprozess schwierig?

Klaus Kaiser | Wie gesagt: Wir hatten so viele gute Bewerbungen, dass die Auswahl insgesamt nicht leichtfiel. Einen Dritten Ort macht aus, dass er individuell ist, an vorhandenen Bedarfen und Ausgangslagen ansetzt und sich »von unten« entwickelt. Das aus einer Bewerbung herauszulesen, die noch kein fertiges Konzept voraussetzt, war eine große Herausforderung. Aber diesen offenen Programmansatz hatten wir bewusst gewählt, um auch Trägern, die überwiegend ehrenamtlich aufgestellt sind oder über geringe personelle Ressourcen verfügen – was gerade im ländlichen Raum ja vielfach der Fall ist – die Chance zu geben, sich ein Jahr intensiv mit der Entwicklung eines tragfähigen Zukunftskonzepts zu beschäftigen.

Mit der Stadtbücherei Löhne kam gerade mal eine Bibliothek federführend in die Förderung. Viele Bibliotheken, gerade »auf dem Land«, übernehmen aber als Zentren der Begegnung und Kultur schon jetzt wichtige Aufgaben als Dritte Orte in ihren Kommunen. Warum fanden dann so wenige Bibliotheken in der ersten Förderphase Berücksichtigung?

Klaus Kaiser | Die Bibliotheken sind als Dritte Orte auf jeden Fall Vorreiter. Hier hat in den vergangenen Jahren eine vorbildliche Entwicklung in Richtung Öffnung und Modernisierung stattgefunden, die vielfach

durch die Bibliotheksförderung des Landes unterstützt wurde und wird. Bei der Konzeptionierung unseres neuen Programms haben wir die Erfahrungen aus diesen Transformationsprozessen einfließen lassen und uns im Vorfeld auch mit Vertreterinnen und Vertretern von Bibliotheken ausgetauscht.

Mit dem neuen Förderformat wollen wir alle Kultureinrichtungen im ländlichen Raum – darunter natürlich Bibliotheken, aber auch Musikschulen, Museen, soziokulturelle Zentren etc. – motivieren und unterstützen, sich vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und technologischer Veränderungen zukunftsfähig aufzustellen. Daher sind bei der Auswahl der 17 Projekte auch verschiedene Einrichtungstypen zum Zuge gekommen. Wenn Sie sich die geförderten Projekte aber genauer anschauen, sehen Sie, dass bei fast der Hälfte Bibliotheken auch eine Rolle spielen.

Für leichte Irritationen sorgte bei potentiellen Bewerbern die Definition des »ländlichen Raums«, der ja nicht ohne weiteres mit strukturschwach gleichgesetzt werden kann.

Klaus Kaiser | Mit dem Programm haben wir bewusst einen Fokus auf den ländlichen Raum gelegt – besser gesagt, die ländlichen Räume. Denn natürlich sind die ländlich geprägten Regionen unterschiedlich in ihren Bedarfen und Potenzialen, genauso wie die Ballungsgebiete. Und wir setzten den ländlichen Raum keinesfalls automatisch mit »strukturschwach« gleich.

Uns geht es einerseits um eine stärkere Anerkennung von Seiten des Landes für das, was im ländlichen Raum durch ein hohes Maß an Engagement geleistet wird. Hier denke ich an haupt-, vor allem aber an ehrenamtliches Engagement für die Kultur. Andererseits besteht auch oder gerade im ländlichen Raum ein erhöhter Handlungsdruck, ausgelöst durch gesellschaftliche und technologische Veränderungen wie den demografischen Wandel, die Globalisierung und Digitalisierung. Im ländlichen

Raum braucht es mitunter andere Herangehensweisen und Konzepte als in den Städten. Diesem Umstand wollen wir zunächst mit dem Programm »Dritte Orte« aber auch perspektivisch mit einem Gesamtkonzept »Ländlicher Raum« Rechnung tragen.

Viele der 17 Konzepte lesen sich spannend. Jedes der Projekte ist einzigartig und hat sehr spezielle Rahmenbedingungen. Wie sollen aus diesen sehr individuellen Lösungen übertragbare Konzepte für Dritte Orte in der Fläche abgeleitet werden?

Klaus Kaiser | Wir werden die Konzeptentwicklungen eng begleiten und durch das Programmbüro »Dritte Orte« auswerten lassen. Ich denke schon, dass es beispielsweise bei der Gestaltung von Beteiligungsprozessen, Trägerstrukturen und Betreibermodellen, Erweiterung der Öffnungszeiten, Gewinnung neuer Zielgruppen und Angebotsformate Lösungsansätze gibt, die für andere interessant sind.

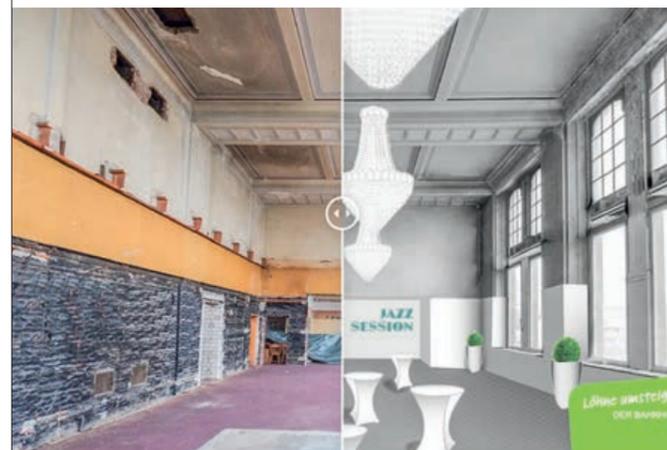
Darüber hinaus bieten wir vier Impulsworkshops zu verschiedenen, für die Entwicklung eines Dritten Ortes wichtigen Themen an. Daraus sollen Leitfäden entstehen, an denen sich Einrichtungen orientieren können.

Wie geht es weiter? Können sich Bibliotheken noch in den Prozess einbringen?

Klaus Kaiser | Wir werden voraussichtlich im Frühjahr 2020 die Umsetzungsförderung ausschreiben. Dafür stehen 9 Millionen Euro zur Verfügung. Diese Förderphase 2 ist wieder offen für alle, die ein Konzept für die Entwicklung (oder Weiterentwicklung) eines Dritten Ortes einreichen.

Parallel zur Konzeptförderphase werden wir die angesprochenen Impulsworkshops zu verschiedenen Themen anbieten. Auch hier können sich die Bibliotheken als Teilnehmer und unbedingt auch mit ihrer Expertise einbringen. Am weiteren Prozess interessierte Bibliotheken können sich mit E-Mail an info@dritteorte.nrw in den Verteiler aufnehmen lassen. 🍷

DER PLAN: STADTBÜCHEREI LÖHNE ZIEHT IN DEN WARTESAAL I. KLASSE



Der Wartesaal heute (links) und die Idee, wie er künftig aussehen könnte.

17 Projekte wurden in der ersten Phase des Landesprojekts »Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung in ländlichen Räumen« ausgewählt. Sie erhalten nun Fördermittel, um ihre Pläne voranzutreiben. Mit »Löhne umsteigen« hat der gleichnamige Verein das Konzept vorgelegt, in das eine Öffentliche Bibliothek am intensivsten eingebunden ist. Am Konzept hat die Bibliothek mitgewirkt, mit dem Projektantrag selbst habe sie aber keine Arbeit gehabt, erzählt Gertrud Robbes, Leiterin der Stadtbücherei. Die nämlich erledigten die ehrenamtlichen Mitglieder des Vereins unterstützt vom Amt für Stadtentwicklung. Mit ihrer Idee, einen alten Bahnhof in einen lebendigen Dritten Ort mit viel Entwicklungspotenzial zu verwandeln, überzeugten sie die Jury des Landesprojekts.

Worin besteht der Charme des Projekts? Löhne liegt in Ostwestfalen-Lippe, rund 30 Kilometer nördlich von Bielefeld, verfügt über 40.000 Einwohner, nennt sich – da bedeutender Standort der Möbelindustrie – Weltstadt der Küchen. Zu Altväterzeiten war es ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Dem alten Bahnhof, Dreh- und Angelpunkt des Konzepts, sieht man an, dass diese Zeiten längst vorbei sind. Er muss dringend saniert werden und soll in ein Begegnungszentrum verwandelt werden, einen Dritten Ort mit der Stadtbücherei als Anziehungspunkt. Als Begegnungsstätte hat der Bahnhof Potenzial: Allein 3.000 bis 4.000 Menschen gehen heute täglich durch den alten zum neuen Bahnhof. Darüber hinaus sehen die Pläne einen Integrationsbetrieb mit bewachtem Fahrradparkhaus, Radverleih und -werkstatt vor, der schwerbehinderten Menschen eine sinnvolle Arbeit geben soll. So würde der Bahnhof zur umwelt- und kundenfreundlichen Mobilitätsstation aufgewertet.

Fotos: Stadt Löhne, Löhne umsteigen e.V.

Gertrud Robbes kommt diese Idee gerade recht. Der derzeitige Standort ihrer Bücherei bietet keinen Platz für Entwicklungsmöglichkeiten. Die Räume sind eng und auf vier Stockwerke verteilt. Der Umzug in den Bahnhof böte die Chance, sich konzeptionell neu aufzustellen und auf die veränderten Bedarfe der Besucherinnen und Besucher zu reagieren, die die Bibliothek als einen Ort der Begegnung nutzen möchten. Eine Open Library schwebt der Büchereileiterin vor, ein Lesecafé wäre ein Traum. Der große Wartesaal I. Klasse, in dem jetzt schon Veranstaltungen stattfinden, bietet Platz für 150 Zuhörer und wäre – bestückt mit flexiblen Regalsystemen – ideal für Lesungen und ähnliches. Aber auch Empfänge, Partys und private Feiern könnten unter den Stuckdecken der Gründerzeit in ansprechender Atmosphäre stattfinden. Das Kochstudio mit Eventküche – ist es nicht ein Muss in der »Weltstadt der Küchen«? – ist ebenfalls als Idee im Konzept aufgeführt.



Löhrens Bahnhof war früher ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt.

Tolle Pläne. Nun müssen Taten folgen. Der Bahnhof, der zurzeit in Privatbesitz ist, muss von der Stadt erworben werden. Bürgermeister Bernd Poggenmüller geht davon aus, dass über Nutzungskonzept und Kauf noch in diesem Jahr abgestimmt wird. Und natürlich wird sich »Löhne umsteigen« auch an der zweiten Förderstufe des Landesprogramms »Dritte Orte« bewerben. Verein, Stadtverwaltung und Büchereileitung ziehen an einem Strang und sind vom Ziel ihres Tuns überzeugt. Dass die Interessen und Wünsche zahlreicher Parteien unter einen Hut gebracht werden müssen, sollte da Nebensache bleiben.

Susanne Larisch

EXPERTEN DISKUTIERTEN IM LANDTAG ÜBER DIE SONNTAGSÖFFNUNG

Mit ihrem Entwurf zum Bibliotheksstärkungsgesetz – nicht zu verwechseln mit dem Bibliotheksgesetz, an dessen Entwurf das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) zurzeit arbeitet – haben CDU- und FDP-Fraktion Bewegung in die bundesweit festgefahrene Diskussion einer Sonntagsöffnung von Öffentlichen Bibliotheken gebracht.⁽¹⁾



Im Düsseldorfer Landtag (hier ein älteres Foto) tauschten Fachleute ihre Argumente zum Gesetzentwurf aus. Als Experten dabei waren u. a. Brigitte Behrendt und Bernd Jeucken (s. S. 105, 106). In der Bonner Stadtbibliothek, die Helga Albrecht leitet (S. 107), fand eine der Diskussionsrunden statt, zu denen BIB und vbnw eingeladen hatten.

schaften sowie Leitungen kommunaler und kirchlicher Öffentlicher Bibliotheken. Weitgehend herrschte Einigkeit: Das Gesetz wurde begrüßt. Die konkrete Umsetzung birgt allerdings je nach Perspektive der Fachleute unterschiedliche Probleme, vor allem, was die Belange der Mitarbeitenden der Bibliotheken sowie die Finanzierung der Mehrausgaben durch erweiterte Öffnungszeiten angeht.

Der Gesetzentwurf geht davon aus, dass dem Land unmittelbar keine Kosten entstehen, Kosten jedoch entstehen können, wenn der Träger einer Öffentlichen Bibliothek – in den über-

wiegenden Fällen also die Kommune – die Öffnungszeiten ausdehnt, vor allem zu hoch frequentierten Zeiten. Durch die Änderung des Kulturförderungsgesetzes, so die Argumentation von CDU- und FDP-Fraktion, werde jedoch die Möglichkeit einer Förderung durch das Land im Rahmen der haushaltsrechtlichen Bestimmungen geschaffen.

PERSÖNLICHE BELANGE BERÜCKSICHTIGEN

Dr. Tom Becker, geladen als Experte für den Berufsverband Information Bibliothek e.V. (BIB), begrüßte den Gesetzentwurf, fügt aber ein deutliches »Ja, aber ...« an. Er betonte, dass eine Sonntagsöffnung zwangsläufig mit erheblichem Mehraufwand verbunden sei. Eine Ausweitung von Öffnungszeiten mit qualifizierten Mitarbeitern – dies sei vor allem zu hoch frequentierten Zeiten unerlässlich! – funktioniere nur mit einer gesicherten und nachhaltigen Finanz- und Personalausstattung. Deshalb müsse die Formulierung im Entwurf zu den Möglichkeiten der Landesförderung durch die Änderung des Kulturförderungsgesetzes konkretisiert werden.

Foto: Schäfer, Bernd, Landtag NRW



SUSANNE LARISCH
Pressereferentin
vbnw

Das »Gesetz zur Stärkung der kulturellen Funktion der öffentlichen Bibliotheken und ihrer Öffnung am Sonntag (Bibliotheksstärkungsgesetz)«, wie es offiziell heißt, hat einerseits zum Ziel, durch eine

Änderung im Kulturförderungsgesetz die Funktion der Öffentlichen Bibliotheken (ÖBs) als im öffentlichen Interesse liegende Aufgaben gesetzlich anzuerkennen, andererseits durch eine Änderung der Bedarfsgewerbeverordnung die Öffnung von ÖBs an Sonn- und Feiertagen zu ermöglichen.

Am 4. Juli 2019 tauschten Expertinnen und Experten bei einer Anhörung im federführenden Ausschuss für Kultur und Medien ihre Positionen aus.⁽²⁾ Geladen waren Vertreter des vbnw und des Berufsverbands, der kommunalen Spitzenverbände und der Gewerk-

Der BIB fordert das Aushandeln adäquater Rahmenbedingungen, eine gleichberechtigte Berücksichtigung der Bedürfnisse der Öffentlichkeit und der persönlich-privaten Bedürfnisse der Beschäftigten, wozu u. a. der verbindlich geregelte Anspruch auf einen faktorisierten Ausgleich der sonntags geleisteten Arbeit in Freizeit oder/und Entgelt gehöre. Der BIB lehnt pauschal formulierte Mindeststandards zu Öffnungszeiten, Medienbestand, Mindestetats und festem Personalschlüssel zum jetzigen Zeitpunkt ab.

Die Finanzierung einer Sonntagsöffnung macht auch den kommunalen Spitzenverbänden Sorgen. Einerseits entstünden den Trägern durchaus Kosten, so dass nur finanzkräftige Kommunen sich bedarfsgerechte Öffnungszeiten leisten könnten, erläuterte der Städte- und Gemeindebund NRW in seiner Stellungnahme. Auch sei die Förderung bei der Änderung des Kulturförderungsgesetzes nicht hinreichend bestimmt: Es bleibe offen, welche Förderung aufgelegt wird und wie hoch die Fördervolumina sind. Hier gelte es von Seiten des Landes nachzujustieren, wenn das Gesetz tatsächlich eine »Stärkung« der Öffentlichen Bibliotheken bewirken solle.

Der vbnw begrüßt den Vorstoß von CDU- und FDP-Fraktion unter der Voraussetzung, dass die personellen und finanziellen Voraussetzungen vor Ort geschaffen werden, da eine solche Öffnung mit erheblichem Mehraufwand verbunden sei. Wünschenswert, so der Verband, wäre in diesem Zusammenhang eine Förderung durch das Land, auch zur Erarbeitung von Konzepten zur Sonntagsöffnung. Die Kirchen, deren Bibliotheken vielerorts traditionell sonntags geöffnet sind, äußerten keine Probleme mit dem Gesetzentwurf.

WIE GEHT ES WEITER?

Für August und September luden Bibliotheken- und Berufsverband (vbnw, BIB) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bibliotheken zu vier Terminen ein, um ins Gespräch zu kommen und zu überlegen, wie die Umsetzung einer Sonntagsöffnung begleitet werden kann. Mitte September ging es in einem Gespräch zwischen ver.di-Vertretern und Abgeordneten vor allem um die Ausgestaltung eines möglichen Förderprogramms des Landes. Im November 2019 wird das Gesetz voraussichtlich verabschiedet. 🍷

MEINUNGEN ZUM GESETZENTWURF

GUTE ERFAHRUNGEN MIT DER SONNTAGSÖFFNUNG

In verschiedenen Modellprojekten wurde die Sonntagsöffnung in kommunalen öffentlichen Bibliotheken erprobt, seit Ende 2011 öffnet die Großstadtbibliothek Mönchengladbach an ihrem Standort Rheydt regelmäßig am Sonntagnachmittag, aktuell von 13 bis 17 Uhr. Die Bilanz: Nach dem Stopp der deutlichen Besucher-Rückgänge verzeichnen wir konstant hohe Besucherzahlen und begeisterte Besucher-Rückmeldungen; sonntags besuchen mehr Menschen die Bibliothek als samstags. Die Kundenumfrage der TH Köln zur wissenschaftlichen Evaluierung Ende 2014 ergab mit der Note 1,5 eine sehr gute Bewertung der Sonntagsöffnung. Knapp 50 % der Befragten gaben an, nur am Wochenende und dann besonders sonntags Zeit für den Bibliotheksbesuch zu haben. Berufstätige be-

suchen überproportional häufig am Sonntag die Bibliothek (58 %), viele mit der Familie. 81 % der Besucher nutzen die Bibliothek als Treffpunkt und Lernort.

Aufgrund des klaren Nachweises des Bedarfs und der positiven Wirkungsweise wurde das Pilotprojekt 2016 in den Regelbetrieb überführt. In Mönchengladbach stehen alle gesellschaftlich relevanten Gruppen, von den Gewerkschaften über die politischen Parteien bis zu den Kirchen, hinter der Sonntagsöffnung, sehen sie als unverzichtbares sozialräumliches Angebot.

Auf der Basis unserer Erfahrungen halten wir den Einsatz von bibliothekarischem Fachpersonal am Sonntag für unverzichtbar. Der bibliotheksfachliche Service ist auf



freiwilliger Basis personalreduziert leistbar, wie wir samstags zeigen. Zunehmend sehen Beschäftigte Arbeit zu Sonderzeiten, wie etwa am Sonntag, als Chance, sowohl im Hinblick auf flexiblere Arbeits- und Lebensplanungen als auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Voraussetzung sind faire Rahmenbedingungen, wie z. B. Arbeitszeitkonten oder Lebensarbeitszeitmodelle. 🍷

Brigitte Behrendt,
Stadtbibliothek Mönchengladbach

KLEINERE BIBLIOTHEKEN PLÄDIEREN FÜR DIFFERENZIERTER BETRACHTUNG!



Die Reaktionen aus dem Kreis mehrerer Klein- und Mittelstadtbibliotheken unseres Bibliotheksverbandes zeigen mir zweierlei: Zum einen wird eine mögliche Sonntagsöffnung durchaus als Chance begriffen, vielen Kunden (vor allem Berufstätigen und Familien) ein neues, attraktives Angebot zu bieten. Anders als in Großstädten wird es jedoch problematisch sein, das für unverzichtbar angesehene Fachpersonal aus

den eigenen Reihen zu rekrutieren, wenn gleichzeitig die bisherigen Öffnungszeiten in der Woche erhalten bleiben sollen. Die ein-

zige Lösung für die Klein- und Mittelstadtbibliotheken wird in der zusätzlichen Einstellung von Fachpersonal (bzw. Erhöhung der regelmäßigen Arbeitszeit) gesehen oder zumindest von Personen, die über eine medienpädagogische und technische Kompetenz verfügen und nicht nur reinen Aufsichtsaufgaben genügen. Dieses zu finanzieren wird nicht über die kommunalen Haushalte, sondern nur mit massiver Unterstützung des Landes gelingen.

Eine Sonntagsöffnung als kostenneutrales Allheilmittel zur Belebung der Innenstädte wird nicht funktionieren: Sie ist nur dann sinnvoll, wenn die Bibliotheken über einen zentralen innerstädtischen Standort verfügen und sie ihr Publikum mit qualitativollen sonntäglichen Veranstaltungsformaten (vor allem für Familien) begleiten. ♥

Bernd Jeucken,
Stadtbibliothek Hattingen

ANZEIGE

SIE LEHNEN DIE SONNTAGSÖFFNUNG AB – AUS WELCHEN GRÜNDEN?



das Bibliotheksträger sich zwar für eine sonntägliche Öffnung entscheiden, aber keine adäquaten Ressourcen bereitstellen.

› Die Forderung nach Sonntagsöffnung wird mit einem Bedarf der Zielgruppen begründet. Dieser wird jedoch nicht mit fundierten Untersuchungsergebnissen belegt.
› Der Erfolg einer Bibliothek steht zum großen Teil in direktem Zusammenhang mit der hohen Motivation der Mitarbeitenden. Diese intrinsische Motivation durch eine Sonntagsöffnung zu gefährden, die entweder (bei Öffnung ohne Fachpersonal) ihrem fachlichen Selbstverständnis und Qualitätsanspruch nicht entspricht oder (bei Öffnung mit Fachpersonal) zu Sonntagsarbeit verpflichtet, kann sich dauerhaft schädlicher auf den Bibliothekserfolg auswirken als der vermeintliche Teil-Nutzen einzelner Besucher.

› Die Bereitstellung der Bibliotheken als Orte an Sonntagen ist keine unabwendbar notwendige Leistung einer Kommune bzw. Bibliothek.
› Bei einer Abwägung der Interessen sonntäglicher Besucher gegenüber den Interessen der Mitarbeitenden ist die Sonntagsruhe als höherwertig einzuschätzen.
› Sonntagsöffnung bedeutet zusätzliche Öffnungszeiten und damit einhergehende zusätzliche Personal- und Betriebskosten. Ein kostenneutraler Ausgleich durch Reduzierung der Öffnungszeiten in der Woche wird dem Öffnungszeitenbedarf der Bibliotheken nicht gerecht. Es ist zu befürchten,

› Es ist meines Erachtens ein Trugschluss zu behaupten, das neue Gesetz gebe lediglich Bibliotheken, die sonntags öffnen möchten, diese Möglichkeit. Die Erfahrung mit anderen bibliotheksfachlichen Themen (z. B. Einführung ausschließlich ehrenamtlich organisierter Zweigstellen) zeigt, dass sobald einige Bibliotheken etwas umsetzen, was als fortschrittlich bewertet wird,

ein enormer Druck auf andere Bibliotheken entstehen kann, diese Neuerungen ebenfalls einzuführen.

› Ob und vor allem wie die Kommunen eine Sonntagsöffnung personell und finanziell stemmen, bleibt ihre Sache. Das Land verbucht damit absolut kostenneutral ein Bibliotheksstärkungsgesetz für sich, das aber unbedingt mit finanziellen Mitteln unterlegt werden müsste.

Ich hoffe daher auf eine Ablehnung des »Bibliotheksstärkungsgesetzes«. ♥

Helga Albrecht,
Stadtbibliothek Bonn

ENDNOTEN

1. Der Gesetzentwurf: www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD17-5637.pdf
2. Die Stellungnahmen: www.landtag.nrw.de/home/dokumente_und_recherche/aktuelle-dokumente.html?dokTyp=ST&wp=17&dokNum=Drs%2017/5637&_eventId_sendform=suchen
Das Protokoll: www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMA17-693.pdf



Die Rheydter Bibliothek ist besonders sonntags ein beliebter Treffpunkt für Familien.

Foto: Christine Skowski, Reich und Wamser

» IM FOKUS: BIBLIOTHEKEN DER KUNST- UND MUSIKHOCHSCHULEN

Sieben Kunst- und Musikhochschulbibliotheken gibt es in NRW; neben den vier im Folgenden vorgestellten die Bibliothek der Kunstakademie Düsseldorf, die Bibliothek der Hochschule für Musik und Tanz Köln sowie die Bibliothek der Kunstakademie Münster. Diese Hochschulbibliotheken sind zugleich wissenschaftliche Spezialbibliotheken mit besonderem Sammelauftrag für ihr Fach. Spezialbestände wie Noten, Musikalien, Filme, Videos und Bilder erfordern besondere Beschaffungswege, Erschließungs- und Vermittlungsarbeit. Wie bei den Bibliotheken der Universitäten und Hochschulen im Land wird die aktuelle Entwicklung stark von der zunehmenden Digitalisierung bestimmt.

Das repräsentative Treppenhaus im derzeitigen Bibliotheksgebäude an der Homberger Straße



zahlen der Bibliothek, was den Bedarf nach einem adäquaten Lern- und Arbeitsort unterstreicht.

Im Sommer 2020 wird die Hochschulbibliothek daher zusammen mit den theoretischen Instituten und den Selbstlernbereichen der RSH in ein zu diesem Zweck aufwändig renoviertes Gebäude auf dem ehemaligen Gelände der Hochschule Düsseldorf umziehen; weitere Bereiche der Hochschule werden mittelfristig folgen. Im neuen Gebäude, wegen seiner charakteristischen rot-weißen Fassade und dem Garten im Atrium als Japan-Haus bezeichnet, wird die Bibliothek ihre Fläche um das Zweieinhalbfache steigern.

DER BESTAND

Für eine Musikhochschulbibliothek, deren primärer Ausleihbestand Noten sind – vor allem aufführungspraktische Musikdrucke –, ist der deutliche quantitative Überhang in musikwissenschaftlicher und fachangren-

zender Literatur eher ungewöhnlich. Dies erklärt sich teils durch Übernahmen aus aufgelösten oder umgelagerten Einrichtungen, entsprach vorrangig aber dem Wunsch des Dekans des vormaligen Robert-Schumann-Instituts und des Leiters von dessen neu gegründeter Bibliothek. Schwerpunkte bilden insbesondere Schrifttum und Notenausgaben zur Musik Richard Wagners, außerdem Nachschlagewerke und Musikzeitschriften aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert sowie Faksimileausgaben mittelalterlicher liturgischer Musik. In den letzten Jahren wurde auch die umfangreiche Sammlung (teils rarer) Filmmusikträger eingearbeitet, die das gut sortierte Angebot medienwissenschaftlicher Fachliteratur, aber auch das Filmarchiv am Institut für Musik und Medien der RSH ergänzen.

Als wissenschaftliche Einrichtung mit auch archivarisches Aufgaben verwahrt die Hochschulbibliothek Dokumente zur Geschichte der Hochschule sowie Aufzeichnungen von Hochschulkonzerten. Hinzu kommen histo-

UMZUG 2020 – DIE BIBLIOTHEK DER ROBERT SCHUMANN HOCHSCHULE



JONAS LAMIAK,
Hochschulbibliothek
der Robert Schumann Hochschule

Die Hochschulbibliothek ist das Lern- und Informationszentrum der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf (RSH). In fußläufiger Nähe zum Rheinufer in Düssel-

dorf-Golzheim beherbergt sie etwa 120.000 Medieneinheiten (davon etwa 60% Musikschrifttum, 30% Musikalien und 10% Ton- und Bildträger). An der RSH unterrichten 50 Professorinnen und Professoren sowie über 200 Lehrbeauftragte gut 900 Studierende auf anerkannt internationalem Niveau. Die Ausbildung erfolgt in einer Vielzahl musikbezogener Berufe (allgemeine wie spezialisierte Studien in Orchester- wie Soloinstrumenten, Musikpädagogik, interdisziplinäre Medienstudiengänge, Kompo-

sition, Dirigieren, Musiktheorie, Kirchenmusik, aber auch Musikwissenschaft und musikbezogene Forschung).

Mit einem jährlichen Angebot von mehreren hundert überwiegend unentgeltlich zugänglichen Konzerten gehört die RSH zu den großen Kulturträgern der Landeshauptstadt. Die Düsseldorfer Musikhochschule – und damit auch ihre Bibliothek – ist erst seit 1987 selbstständig. Einschließlich der städtischen Konservatorien und Vorgänger

Fotos: Susanne Diesner (oben) | RSH-Düsseldorf (links)

blickt sie jedoch auf eine über hundertjährige Geschichte zurück. Dies spiegelt sich auch in der heterogenen Struktur ihres aus einer Vielzahl unterschiedlicher Quellen stammenden Bestands wider.

DAS GEBÄUDE

Derzeit noch in unmittelbarer Nähe zum Unterrichtsgebäude an der Fischerstraße gelegen, platzt vor allem das Magazin der Bibliothek aus allen Nähten. Das repräsentative, in beigem Kalkstein gehaltene Treppenhaus der Homberger Straße 12 führt zudem in einen etwas unzeitgemäß anmutenden Lesesaal, der nur knapp 10% des Bestands fasst und in punkto Aufenthaltsqualität und Technikausstattung einige Wünsche offenlässt. Umso mehr freut sich das zurzeit achtköpfige Bibliotheksteam über die weiterhin steigenden Nutzungs-

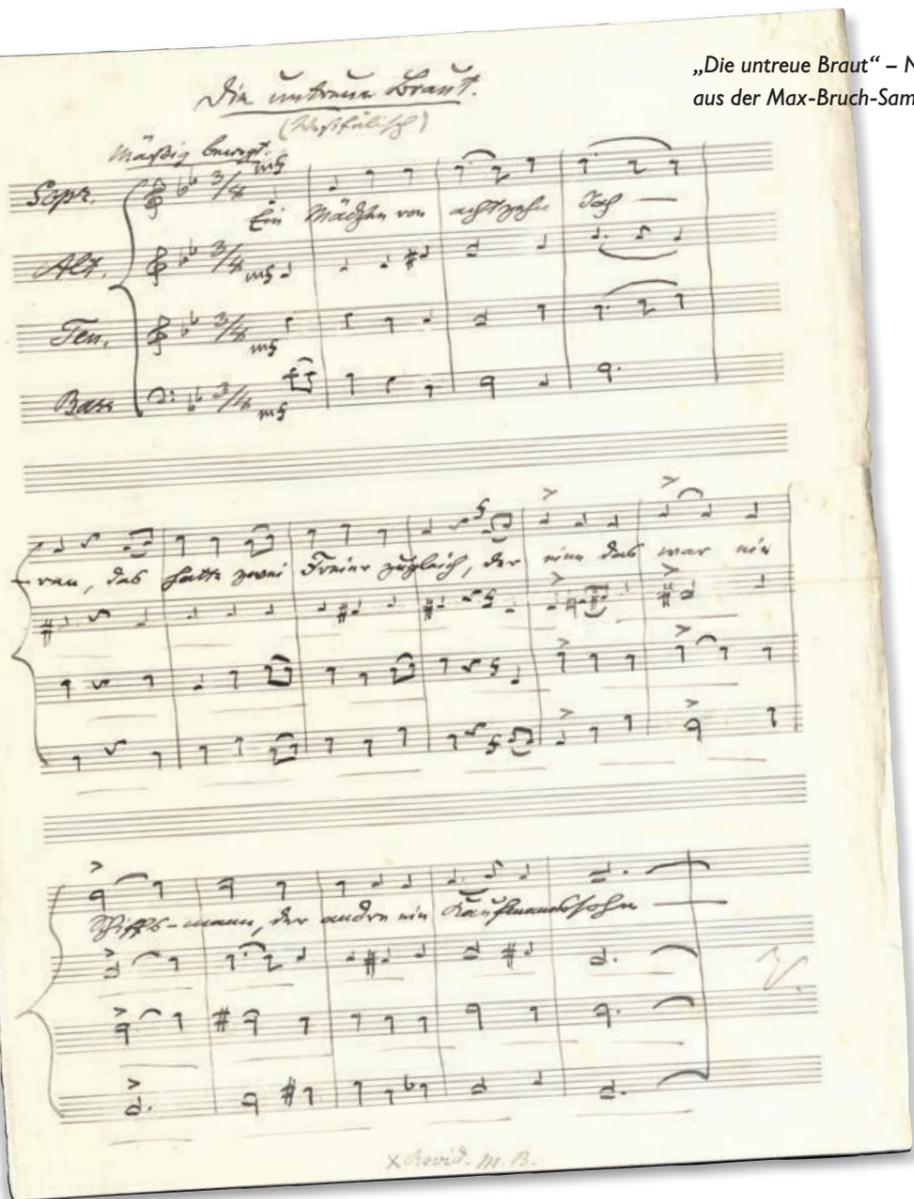


Eine studentische Mitarbeiterin bei Recherchen im Magazin

rische Musikdrucke, einige Handschriften sowie die bedeutende Max-Bruch-Sammlung (Autographe, Drucke und Briefe). Die Instrumentensammlung der RSH, die über teils sehr kostbare Streich- und Holzblasinstrumente verfügt und aufwändige Reproduktionen historischer Instrumente enthält, wird ebenfalls von der Bibliothek kuratiert – und überwiegend von dort aus für den Unterrichtsbetrieb ausgeliehen.

DER SERVICE

Musikrecherche fällt, gleich ob im analogen oder im digitalen Raum, nicht immer leicht – deswegen finden Beratungsgespräche mit einzelnen Benutzern besonders häufig statt. Neben Bibliotheksführungen sind an Angeboten zur Informationskompetenz in letzter Zeit themenzentrierte Schulungsangebote, auch im Rahmen von Lehrveranstaltungen, hinzugekommen. Aufgrund der geringen



„Die untreue Braut“ – Notenblatt aus der Max-Bruch-Sammlung

Obwohl noch im Rohbau, lässt sich die großzügige Anlage der neuen Lesesäle bereits erahnen.



Eine große Freitreppe wird die beiden Bibliotheksetagen im Japan-Haus verbinden.



Größe der Bibliothek ist es organisatorisch möglich, auf Anschaffungswünsche sehr schnell zu reagieren und Medien im Idealfall schon nach ein bis zwei Werktagen zur Verfügung zu stellen. Wie an Musikhochschulen üblich, organisiert die Bibliothek für Hochschulaufführungen das (oftmals gemietete) Material für Hochschulaufführungen und leiht dieses aus: vom Solo-Konzert zeitgenössischer Musik bis zum großen Opernprojekt.

DAS BESONDERE MEDIUM

Neben Handschriften einiger bedeutender kammermusikalischer Werke befindet sich in der Max-Bruch-Sammlung auch ein bislang nirgends verzeichnetes Werk mit dem Titel »Die untreue Braut«. Es handelt sich um die Bearbeitung eines westfälischen Volkslieds, gesetzt für vierstimmigen Chor. Längst nicht die einzige Trouvaille im Bestand, die zur weiteren (Er-)Forschung einlädt ...

DIE ENTWICKLUNG

Vor allem die vergangenen Jahre haben der Hochschulbibliothek einen Modernisierungsschub beschert: Leihschein, Zettelkatalog und gedruckte Bibliografien wichen in kurzer Folge der Einführung einer elektronischen Ausleihverbuchung, dem Onlinekatalog und einem wachsenden Angebot an Onlinedatenbanken. Ein Wechsel des Bibliothekssystems und der Beitritt zum hbz-Verbund schufen Kapazität für Serviceverbesserungen. Erweiterte Öffnungszeiten, eine (auch dank Discoverysystem) leistungsfähige Medienrecherche, die zügige Bereitstellung und vor allem die persönliche Ansprache der Benutzer haben sich ausgezahlt: Die Bibliotheksbesuche und -ausleihen haben sich in den vergangenen Jahren deutlich mehr als verdoppelt.

DER BLICK VON AUSSEN

»Ich komme vor allem wegen der vielen musikwissenschaftlichen Literatur hierher. Au-

ßer in einem Fall habe ich aber auch immer alle Noten gefunden, die ich gesucht habe. Die Bibliothek hat ein supernettes Team und bietet sehr persönlichen Service. Im Gegensatz zu manch anderen Bibliotheken herrscht hier keine ‚Mach-mal-selbst‘-Mentalität«, sagt zum Beispiel Caroline Mackert, Studentin im Masterstudiengang Musikwissenschaft, über »ihre« Bibliothek.

DER AUSBLICK

Am neuen Standort wird die RSH-Bibliothek zu einem intuitiven und innovativen Lernort, der sich an künstlerische Studierende und Lehrende, Forschende, aber auch die musikinteressierte Öffentlichkeit richtet. Sie entwickelt sich damit zu einem Aushängeschild der Hochschule: Einzelarbeitsplätze mit umfangreichen Softwarepaketen und E-Piano, drei Gruppenarbeitsräume und zwei Multimediäräume zur Projektion, Produktion und Digitalisierung analoger und digitaler Medien sind fest ein-

geplant. Außerdem wird mit der RSH-Systematik derzeit eine zeitgemäße, auf das Hochschulprofil zugeschnittene Aufstellungssystematik umgesetzt.

Im Freihandbereich, in dem circa 90 % aller Bibliotheksmedien zugänglich gemacht werden sollen, wird an zwei (wieder) überwiegend mit bibliothekarischem Fachpersonal besetzten Servicetheken Auskunft und (Fach-)Information großgeschrieben; auch die Umstellung der Ortsleihe auf Selbstverbuchung (RFID) ist in Vorbereitung.

Eine hochschulübergreifende Initiative, die in Kooperation mit weiteren Archivbereichen künstlerische Inhalte – von Hochschulkonzerten auf Tonband bis hin zu audiovisueller Medienkunst – digitalisiert und auf einem Portal zur Verfügung stellen soll, ist ebenso geplant wie eine Fokussierung auf digitale Medienangebote. 🍷

Foto: Susanne Diesner

KHM-BIBLIOTHEK ALS ORT X



MAX HÖLLER
Studiert an der
Kunsthochschule
für Medien Köln



In einer Zeit, in der ich zunehmend ein Verschwinden der Materialität beobachte, aber auch in einer Hochschule, in der Bereiche wie Fotografie und Film eine zeitgemäße Wandlung hin zum Digitalen vollzogen haben, empfinde ich mich oft als Teil einer sich ständig beschleunigenden Fantasiewelt.

Die Bibliothek der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) befindet sich ebenfalls in einem ständigen Transformationsprozess, behält aber das Bewusstsein für den physischen Ort. Sie stellt damit einen der wichtigen Orte des Materials an der KHM dar und im Zuge dessen gewinnt die Bibliothek als physischer Orientierungsrahmen für meinen Arbeitsprozess zunehmend an Bedeutung.

Für mich verortet – und damit verwirklicht – sich die interdisziplinäre Utopie der KHM in besonderem Maße in der Bibliothek, als einem Ort, der von keiner der Fachrichtungen besetzt wird, sondern als ein Raum, in dem sich die inhaltliche Bandbreite aller Fachrichtungen materialisiert und auffächert, und auch die einzelnen Suchbewegungen aller KHM-Angehörigen ihre Spuren hinterlassen, sei es in Form von Publikationen oder in Form der sich durch die einzelnen Recherchen erweiternden Bestände. Man könnte sagen, die KHM Bibliothek ist das Herz und Hirn der Hochschule, da nicht nur die Geschichte der KHM einen Ort in der Bibliothek findet, sondern auch das aktuelle Geschehen die Bibliothek durchpulst. So gibt es neben der Informationstheke Regale, die sowohl über die Neuschaffungen als auch auf die aktuellen Hochschulveranstaltungen hinweisen. Auch ich als Nutzer hinterlasse Spuren in dieser Bibliothek, befinde mich aber gleichzeitig auf Spurensuche. Im Rahmen meiner Recherchen stoße ich u. a. auf vergangene Lehrangebote, auf Bestände, die von anderen aktiven sowie ehemaligen Nutzenden aufgebaut wurden, sowie auf das Magazin, in dem u. a. einzigartige Filme auf VHS und Fernsehmitschnitte zu finden sind, gleichzeitig erweitert sich der Bestand ständig auch um digitale Angebote. Für mich ist die KHM-Bibliothek eine lebendige, beseelte Bibliothek, die die Gratwanderung zwischen Bewahren und Erneuern schafft.

Im Lesesaal sorgt die Mischung historischer und moderner Elemente für eine ganz besondere Atmosphäre.

Die Bibliothek stellt aber nicht nur aufgrund der Erinnerung, der Wahrnehmung und der Erneuerung einen Raum der Synthese dar, sondern auch aufgrund ihrer Einbettung in das historische Overstolzenhaus und der Anbindung an den KHM-Garten. Weiterhin ist die Bibliothek einer der wenigen Räume an der KHM, die auch einer Öffentlichkeit zugänglich sind, und damit Tor und Schwelle zur KHM. Ein Ort X, an dem sich Innen und Außen kreuzen, sich aber keine in sich geschlossene Synthese bildet, sondern ein hybrider Raum aufspannt, der Möglichkeiten und Potenziale zusammenbringt, ohne sich zu verschließen und mit dieser Bewusstheit in die Zukunft zu gehen scheint.

Mein Nutzerprofil hat sich im Laufe der Zeit, aber auch im Einfluss dieser Spannungsfelder verändert. Vom Sammler bin ich zum sammelnden Suchenden geworden, der nicht mehr nur wie in meiner Anfangszeit zum Anreichern im Allgemeinen die Bibliothek aufsucht, sondern auch, um konkrete Prozesse durch das in der Bibliothek gefundene Material zu erweitern und gleichzeitig die Bibliothek als aktiver Nutzer zunehmend mitzugestalten. Als hybrider Raum zwischen diesen Spannungsfeldern steckt die Bibliothek unterschiedliche Handlungsräume ab, behält aber, ob in den Liegestühlen im Garten, in den Lesesesseln, den Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen oder den Sichtplätzen, durchgehend ihre Dynamik als Ort X und ist für mich damit Raum einer anregenden Verortung. 🍷

Foto: Uschi Büchel (links), Antonia Körfer

SAMMELN UND FINDEN AN DER KHM



BIRGIT TROGEMANN
Bibliothek/Mediathek
der Kunsthochschule für
Medien Köln

Die Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) bietet seit 1990 unter dem Titel »Mediale Künste« ein anspruchsvolles Projektstudium an, das jedem Studierenden die freie Wahl und individuelle Kombination von künstlerischen Schwerpunkten ermöglicht. »Mediale Künste« kann an der KHM grundständig in neun oder postgradual in vier Semestern studiert werden. Zwischen den Medien oder auch um die Medien herum schafft die KHM ein besonderes, experimentierfreudiges Klima für eigenständiges, künstlerisches Arbeiten.

Im Zentrum des Diplomstudiums steht die individuelle Entwicklung von künstlerischen Projekten, bei denen die Studierenden durch Professorinnen und Professoren,

künstlerisch-wissenschaftliche und technische Mitarbeiter fächerübergreifend betreut und unterstützt werden. Die Verbindung der künstlerischen Praxis mit kunst- und medientheoretischen Diskursen, mit filmwissenschaftlichen Analysen sowie ästhetischen, philosophischen und technischen Fragestellungen ist gleichfalls Bestandteil des Studiums, der Lehre und der Forschung. Künstlerische Akzentuierungen im Studium sind in den vier benachbarte Lehrgebiete bündelnden Fächergruppen exMedia, Film und Fernsehen, Kunst sowie Kunst- und Medienwissenschaften organisiert.⁽¹⁾

Für die Bibliothek/Mediathek der KHM hat – auch im 30sten Jahr nach ihrer Gründung – der damals formulierte Ansatz »Anstrengungen zu Förderung der Artenvielfalt« an Aktualität nicht verloren.⁽²⁾ Zunächst ist sie heute Hochschulbibliothek und damit zentrale Serviceeinrichtung der KHM und bietet den rd. 400 internationalen Studierenden und Lehrenden einen auf ihren Bedarf abgestimmten, hoch spezialisierten Medienbestand. Durch die begleitende Unterstützung von Lehre, künstlerischer Praxis und Forschung an der Kunsthochschule für Medien spiegelt sich in den Beständen der Bibliothek ein anspruchsvoller, interdisziplinärer Fächerkanon. Es ist Aufgabe und Ziel zugleich, Schwerpunktthemen wie aktuelle, mediale und interaktive Kunstformen, filmisches Arbeiten, künstlerische Fotografie, experimentelle Informatik, Kunst- und Kulturwissenschaften und seit 2017 auch den neuen Studienschwerpunkt »Literari-

sches Schreiben« zu berücksichtigen und zu verbinden.

Zusätzlich zu ihrer Funktion als Hochschulbibliothek versteht die Bibliothek sich als regionale und überregionale Ergänzung insbesondere der Wissenschaftlichen Bibliotheken mit kunsthistorischen und medienwissenschaftlichen Beständen und ist für das interessierte Fachpublikum öffentlich zugänglich.

Seit 2006 ist die Bibliothek im historischen Overstolzenhaus der Stadt Köln untergebracht. Das mittelalterliche Repräsentationsgebäude hatte im Laufe der Zeit verschiedenste Funktionen. Im 13. Jahrhundert als Wohnhaus der Familie Overstolz erbaut, beherbergte es im 19. Jahrhundert die Handelskammer der Stadt Köln und wurde nach dem Wiederaufbau 1955 als Kunstgewerbemuseum öffentlich zugänglich. Heute dient das Overstolzenhaus der Kunsthochschule für Medien als Hochschulgebäude für ein Filmstudio und die Bibliothek/Mediathek.

Dank der hervorragenden Unterstützung des benachbarten Kölner Architekten Bernhard Werth ist es gelungen, die Atmosphäre des Hauses mit den Anforderungen einer modernen Spezialbibliothek in Einklang

zu bringen. Die sechs Meter hohen Glasflächen im Erdgeschoss, der großzügige Lesesaal mit historischer Fassade, ein neu geschaffener Literatur-Salon und die rückwärtige, grüne Garten-Oase bieten den Lesern der Bibliothek besondere Aufenthalts- und Arbeitsräume. Im Erdgeschoss konnten die 2,80 m hohen Regale auf Rollen gestellt werden, so dass re-



Das Overstolzenhaus wurde im 13. Jahrhundert als Wohnhaus erbaut.

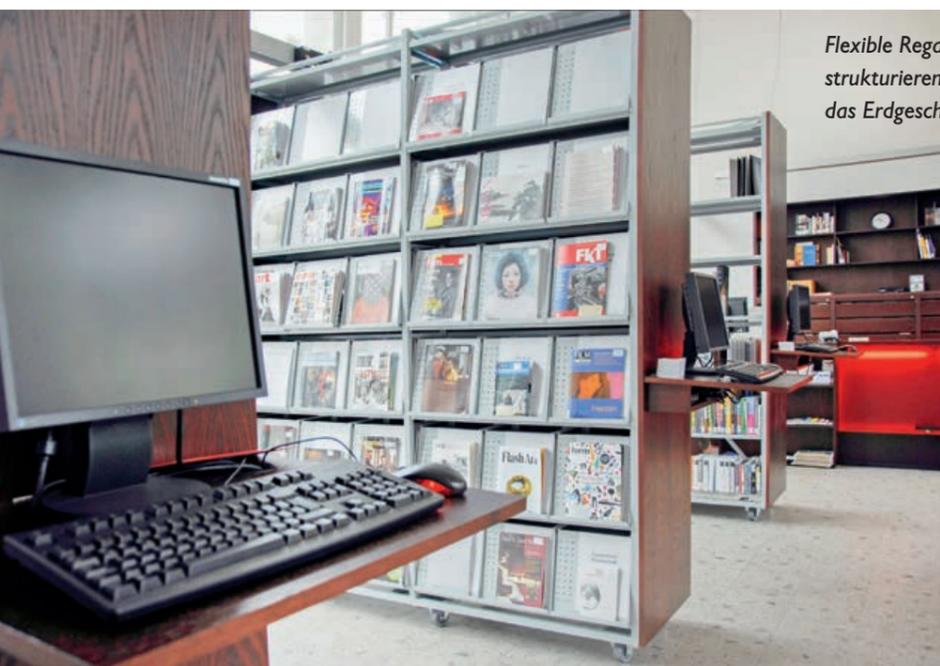
gelmäßig mit geringem Aufwand eine Veranstaltungsfläche für Buchpräsentationen, Symposien und Kunstausstellungen geschaffen werden kann.

Alle Medienbestände sind systematisch erschlossen und frei zugänglich in drei Lese-sälen aufgestellt. Neben annähernd 60.000 Monographien finden Besucher 25.000 Filme, Künstlervideos, Fernsehformate und CDs mit Musik und Akustischer Kunst. Zur Sichtung stehen Arbeitsplätze für die Medienformate Blu-ray Disc, DVD, VHS und CD zur Verfügung. Rund 80 Kunst-, Film- und Literaturzeitschriften wie z.B. »Flash Art«, »Cinefex«, »Revolver«, »Neural« oder auch »Wired« werden analog und digital angeboten.

In der »Digitalen Bibliothek« – www.khm.de/bib_digitale_bibliothek – werden neben den gängigen Bild- und Materialdatenbanken insbesondere auch die Schauspielerdatenbank »Filmmakers« zur Unterstützung von Casting bei Film- und Fernsehproduktionen und das Filmstreaming-Angebot von »Kanopy« zur Verfügung gestellt. Di-



Überall in der Bibliothek finden sich Spuren des prächtigen alten Gebäudes.



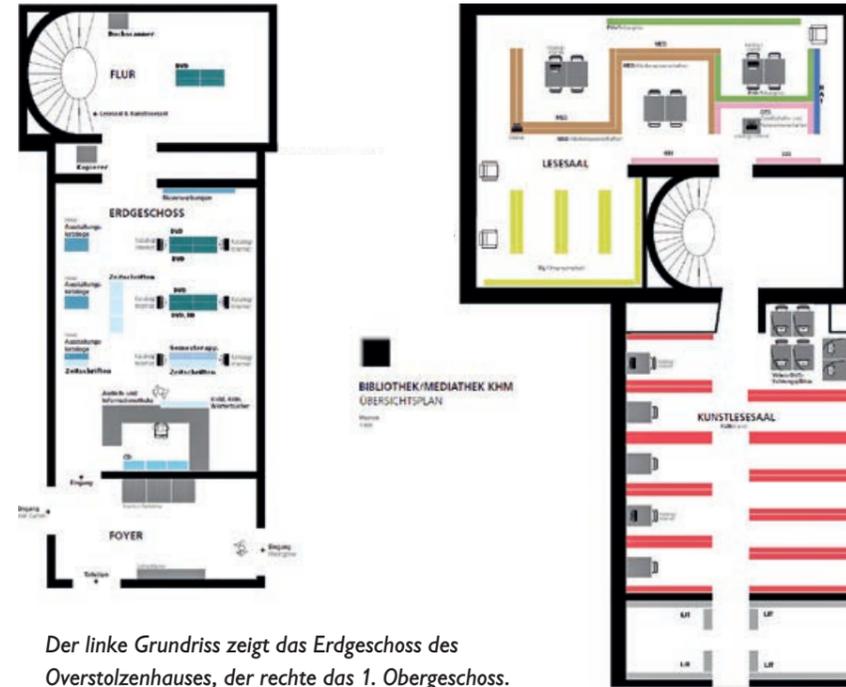
Flexible Regalsysteme strukturieren das Erdgeschoss.

gitale Presse, Enzyklopädien, die Tutorials von »Lynda« und Sprachlernprogramme – auch für ausländische Studierende und Lehrende – runden das Angebot ab.

Mit ihrem Publikationsserver ermöglicht die Bibliothek den Angehörigen der KHM digitale Erst- und Zweit-Veröffentlichungen im Rahmen von Open Access. Für Doktoranden der KHM besteht das Angebot, ihre Promotionsarbeit kostenfrei und in kurzer Zeit zu veröffentlichen. Ein längerfristiges Ziel besteht darin, die textlichen und medialen Arbeiten der lehrenden Künstler- und Wissenschaftler wie Artikel, Monographien und Audio Lectures zu hinterlegen und weltweit zugänglich zu machen.⁽³⁾

Auf den Webseiten der Bibliothek finden Leser kompakte Empfehlungen wie Neu-

Fotos: Antonia Körfer (oben), Heiko Diekmeyer



Der linke Grundriss zeigt das Erdgeschoss des Overstolzenhauses, der rechte das 1. Obergeschoss.

KURZ & KNAPP

Kunsthochschule für Medien Köln

- > rd. 400 Studierende, rd. 80 Lehrende
- > Projektstudium Mediale Künste
- > Fächergruppen: Kunst, Film, exMedia, Kunst- und Medienwissenschaften
- > Studienschwerpunkt: Literarisches Schreiben
- > Promotionsstudiengang

Bibliothek/Mediathek

- > Sitz im historischen Overstolzenhaus
- > Bestand: 80.000 Medien mit 25.000 Filmen, Videokunst und Fernsehen,
- > CDs mit Musik, Klang, Akustischer Kunst, 80 Fachzeitschriften, Digitale Angebote, Publikationsserver.

Bestandsschwerpunkte: Zeitenössische Kunst, Mediale Künste, Interaktive Kunstformen, Fotografie, Film, Kulturwissenschaften, Gender-/Queer-Studies, Literatur.

Service: Veranstaltungen, Ausstellungsort, fachliche Beratung, Recherche-Unterstützung, Buchscanner, Film-Sichtplätze, Medienrückgabesystem, Open Access-Publikationsangebot.

Öffnungszeiten: im Semester täglich 10 bis 20 Uhr, Fr. bis 17 Uhr

erwerbslisten, Publikationen von Lehrenden der KHM und Hinweise auf die unter Verschluss gelagerten Rara-Bestände der Bibliothek. Besondere Aufmerksamkeit erfährt die vierteljährliche Veröffentlichung der am häufigsten ausgeliehenen Filme unter »Top 10 der Ausleihe«.⁽⁴⁾

Unter der Überschrift »freitags nachmittags in der Bibliothek« finden regelmäßig Veranstaltungen wie Buchpräsentationen, Symposien und Workshops – zuletzt zum Thema Künstlerbücher – statt. Für die schreibenden Wissenschaftler an der KHM bietet sich hier in angenehmer Atmosphäre der Bibliothek die Gelegenheit, neue Publikationen vorzustellen und mit einem interessierten Fachpublikum ins Gespräch zu kommen.

Bis jetzt haben sich die vielfältigen Aufgaben und auch jeweils neue Arbeitsfelder für die Bibliothek – in enger Verbindung mit der künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit an der KHM – quasi organisch entwickelt. Für die Zukunft sind weitere Anpassungen wie eine komfortable Suchoberfläche, die analoge und digitale Bestände bestmöglich integriert und mehr Selbstbedienung in der Benutzung vorgesehen. Die wichtige Frage, wie auch Studierende und Lehrende einer Kunsthochschule mit Projektstudium eine hohe Medien- und Informationskompetenz erreichen und in welcher Form die KHM-Bibliothek dabei aktiv wirken kann, wird in den nächsten Jahren zu beantworten sein. ♥

ENDNOTEN

1. www.khm.de/mediale_kuenste
2. Trogemann, Birgit: Anstrengungen zur Förderung der Artenvielfalt. Die Bibliothek/Mediathek der Kunsthochschule für Medien Köln. In: Peeters, Regina (Hrsg.): Das Robinson Crusoe-Syndrom und was man dagegen tun kann. Regensburg 1997; www.bib-info.de/kommissionen/kopl/publikationen/robinson-crusoe.html
3. <https://e-publications.khm.de>
4. www.khm.de/bib_top_ausleihe

FOLKWANG – EINE BESONDERE HOCHSCHULE ...



VIOLA SPRINGER

Bibliothek der Folkwang
Universität der Künste

Die Folkwang Universität der Künste ist die zentrale und in Nordrhein-Westfalen einzige Ausbildungsstätte für Musik, Theater, Tanz, Gestaltung und Wissen-

schaft. Gegründet 1927, werden heute an Campus in Essen, Duisburg, Bochum und Dortmund rund 1.600 Studierende aus aller Welt in mehr als 40 Studiengängen und -programmen von über 400 Lehrenden unterrichtet.

Neben dem bekannten künstlerischen Fächerspektrum bietet Folkwang für eine Kunst- und Musikhochschule NRW und sogar bundesweit einzigartige Studienprogramme: unter anderem Physical Theatre (Artist Diploma), Musik des Mittelalters (M.Mus.) und Grundschullehramt Musik (B.A./M.Ed.). Folkwang junior, das Institut für Pop-Musik, hat Angebote für hochbegabte Kinder und Jugendliche. Zudem gibt es Promotions- und Habilitationsprogramme sowie verschiedene Weiterbildungsprogramme.

Auf dem Campus Essen-Werden, heute Hauptsitz der Folkwang Universität der Künste, befand sich bereits im Mittelalter ein Benediktinerkloster. Der Gebäudekomplex der »Alten Abtei«, wie er sich heute darstellt, entstand im 18. Jahrhundert auf den Grundmauern der ehemaligen Benediktiner-Abtei.

... MIT EINER BESONDEREN BIBLIOTHEK

Am Hauptsitz der Folkwang Universität der Künste am Campus Essen-Werden, wo die Fächer Musik, Theater, Tanz und Wissenschaft unterrichtet werden, befindet sich auch die Zentrale der Folkwang Bibliothek. Weitere – allerdings kleinere – Bibliotheksstandorte am Campus Duisburg (Studiengänge Kammermusik, Alte Musik und Klavier) und im Folkwang Theaterzentrum am Campus Bochum (Studiengänge Schauspiel und Regie) versorgen die dortigen Studierenden und Lehrenden mit Literatur. Bibliotheken für das Institut für Popmusik und den Campus Welterbe Zollverein (Studiengänge Fotografie, Industrial Design, Kommunikationsdesign sowie Kunst- und Designwissenschaft) befinden sich zurzeit im Aufbau. Das Bibliothekssystem an Folkwang ist einschichtig organisiert.



Die Außenhaut der Fassade des Neubaus ist durchscheinend und lichtdurchlässig, aber nicht durchsichtig.

Seit 2012 ist die Bibliothek in Essen-Werden in einem neu errichteten, architektonisch herausragenden Bau untergebracht. Die Idee zu einem Bibliotheksneubau entstand 2005, angestoßen durch zwei große Schenkungen der benachbarten Universitäten. Die musikpädagogischen Bestände der Universität Duisburg-Essen (25.000 Bände) und die Medien des Musikwissenschaftlichen Instituts der Ruhr-Universität Bochum (75.000 Bände) sollten zusammen mit den Medien von Folkwang (90.000 Bände) zu einer großen, zentralen Musikbibliothek unter einem Dach vereinigt werden. Unterstützt wurde das Vorhaben durch die großzügige finanzielle Beteiligung der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, aufgestockt durch Mittel des Landes NRW.

Der Sieger des 2006 ausgelobten Architektenwettbewerbs, das Architekturbüro Max Dudler aus Berlin, wurde mit dem Bau seines Entwurfs beauftragt – ein fünfgeschossiger, annähernd 1.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche umfassender kubischer Baukörper, angrenzend an den Verwaltungsflügel des Hauptgebäudes. Die Fassade wurde mit transluzenten Eigenschaften entworfen, d. h. die Außenhaut ist durchscheinend und lichtdurchlässig, aber nicht durchsichtig.

Fotos: Folkwang Universität der Künste, Bibliothek (Portrait) | Folkwang Universität der Künste, Heike Kamdrowski (2)

Mittelpunkt des Baus ist der zentrale Lesesaal, der in der Höhe von einem Luftraum abgeschlossen und durch Oberlichter mit Tageslicht versorgt wird. Die umliegenden Bereiche ordnen sich klar und strukturiert um den Saal an. Zusätzlich zum Bauentwurf wurde dem Büro Max Dudler auch die Gestaltung der Inneneinrichtung übertragen.

DIE BIBLIOTHEK ALS INFORMATIONS- UND MEDIENZENTRUM

Der Bestand der Folkwang Bibliothek umfasst insgesamt an allen Standorten annähernd 200.000 Medien, darunter rund 75.000 Bücher, etwa 95.000 Noten sowie AV-Medien und elektronische Angebote. Die Medien sind überwiegend frei zugänglich, nach Sachgebieten (Bücher) bzw. nach Besetzung (Noten) aufgestellt und zum größten Teil ausleihbar – auch für externe Nutzerinnen und Nutzer.

SCHALLPLATTEN DER SAMMLUNG KRUPP

Zusätzlich verfügt die Folkwang Bibliothek über interessante Sondersammlungen und Spezialbestände. Als Beispiel sei hier die Sammlung Krupp genannt, die 4.288 Schallplatten umfasst. Alfred Krupp sammelte von 1954 bis 1967 alle auf dem Markt erschienenen Schallplatten, nicht nur klassische Musik, sondern auch Schauspielinszenierungen, Kabarett, Jazz und Folklore. Neben Interpretationsvergleichen ermöglicht diese Sammlung damit auch einen aufschlussreichen Überblick über die Tonträgerproduktion der 1950er- und 60er-Jahre.

Bei Nutzern äußerst beliebt und vielbenutzt ist die durch die Bestandszusammenführung der drei Musikbibliotheken entstandene, besondere Art der Lehrbuchsammlung: Die kleinformatigen Partituren, als Taschenpartituren bezeichnet, sind in Stafflexemplaren vorhanden.



Der Gebäudekomplex der »Alten Abtei« entstand im 18. Jahrhundert auf den Grundmauern der ehemaligen Benediktiner-Abtei.

In ihrem Bestandsaufbau ist die Folkwang Bibliothek konsequent am Bedarf von Studium, Lehre und künstlerischer Praxis ausgerichtet. Aktuelle Bedürfnisse der Nutzenden wird dabei selbstverständlich entsprochen. Zentrale Lehr- und Forschungsprofile von Folkwang spiegeln sich entsprechend in den Bestandsschwerpunkten Musikpädagogik, Musiktheater, Musikwissenschaft, Musik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie Gregorianik und Musik des Mittelalters wider. Ein wichtiger Service ist außerdem die Beschaffung von Aufführungsmaterial für die Hochschulkonzerte.

Neben dem Ankauf von gedruckten Medien werden die elektronischen Angebote, u. a. unterstützt von Mitteln der Digitalen Hochschule NRW, kontinuierlich ausgebaut. Per Authentifizierungsverfahren ist der Zugriff auch außerhalb des Campus möglich. Digitale internationale Fachzyklopädien und -bibliografien mit Volltexten sowie Streaming-Angebote ergänzen die umfangreiche Auswahl an physischen Medien. Populär sind die Online-Audiothek Naxos Music Library mit über 145.000 CDs in voller Länge und in hoher Klangqualität sowie die Online-Videothek Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker mit ihren (Live-)Konzerten und Dokumentationen.

Für ihre Nutzer kann die Folkwang Bibliothek besonders am Standort Essen-Werden optimale Lern- und Arbeitsbedingungen bieten. Die Regelöffnungszeiten wochentags von 9 bis 22 Uhr und samstags von 10 bis 15 Uhr sind nutzerfreundlich

und attraktiv gestaltet. Die Selbstausleihe und -rückgabe von Medien kann mittels RFID-Technologie über den gesamten Zeitraum der Öffnungszeiten erfolgen. Ruhige Leseplätze im zentralen Lesesaal, Lesekabinen zum konzentrierten Lernen, PC-Arbeitsplätze zur Recherche in Katalogen und Datenbanken und zur Digitalisierung der AV-Medien werden den unterschiedlichen Lern- und Arbeitsbedürfnissen der Nutzer gerecht. Der Internetzugang für registrierte Nutzer und der WLAN-Zugang im gesamten Gebäude werden rege genutzt.

Zusätzlich zur Medienausleihe können Folkwang-Studierende Laptops zu wissenschaftlichen Zwecken für die Dauer eines Tages ausleihen. Auch Ladekabel für mobile Endgeräte und Kopfhörer ste-



Äußerst beliebt und vielbenutzt: die Taschenpartituren, die in Staffelexemplaren vorhanden sind.

und das Thema Open Access auf der Agenda. Diese Vorhaben werden stets in Zusammenhang mit den strategischen Zielen der Hochschule gedacht und entwickelt.

Auch in Zukunft wird die Bibliothek stetig daran arbeiten, am Puls der Zeit zu bleiben und ihr Angebot den sich wandelnden Bedürfnissen von Musikern, Künstlern sowie Wissenschaftlern anzupassen. Die Herausforderung, dies mit einem sehr kleinen Personalstamm (acht Vollzeitäquivalente für alle Standorte) zu meistern, wird uns auch künftig begleiten.

„KANN ICH HIER EINZIEHEN?“

Obwohl wir diese Frage, die von einer begeisterten Nutzerin nach Eröffnung des Bibliotheksneubaus gestellt wurde, verneinen mussten, freuen wir uns immer wieder über die positiven bis enthusiastischen Reaktionen auf das Gebäude. Es überrascht nicht, dass der Bibliotheksneubau mehrfach preisgekrönt ist. Unter anderem erhielt er mit dem Landes-Architekturpreis »Vorbildliche Bauten NRW 2015« einen Preis, der alle fünf Jahre durch das NRW-Bauministerium gemeinsam mit der Architektenkammer NRW vergeben wird.

Nicht zuletzt bestätigt die Nutzungsstatistik eindrucksvoll den Erfolg der Folkwang Bibliothek. Im Jahr 2018 haben über 70.000 Personen die Bibliothek besucht, womit sie unter den Musikhochschulbibliotheken Deutschlands an der absoluten Spitze liegt. Auch mit 70 Stunden Regelöffnungszeit in der Woche und an 280 Tagen im Jahr ist sie an einer Spitzenposition. Rückläufige Ausleihzahlen sind in der Folkwang Bibliothek nicht zu beobachten, unsere 1.300 aktiven Nutzer tragen dazu bei, dass die Zahlen sogar steigen.

Im Zuge der Digitalisierungsoffensive stehen für die Bibliothek die Themen Langzeitarchivierung, Open Educational Resources, Digitalisierung eigener urheberrechtsfreier Bestände

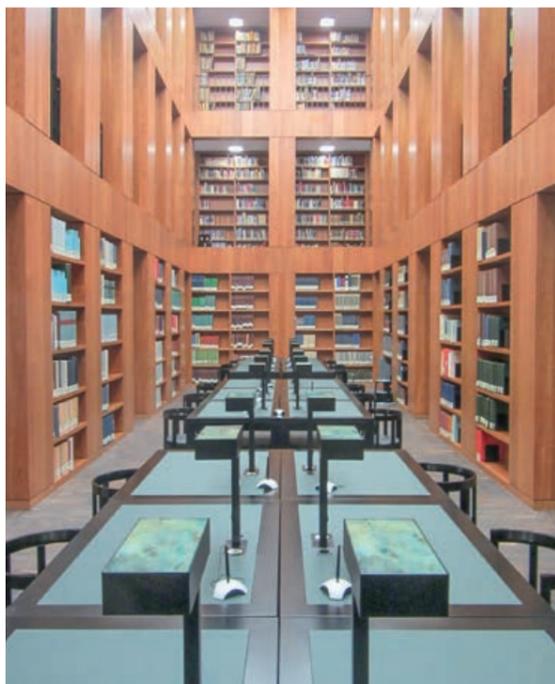
hen zur Ausleihe zur Verfügung. Schließfächer können bei Bedarf für eine längere Nutzung gemietet werden.

Natürlich ist die Bibliothek auch in den sozialen Medien vertreten: Neuigkeiten werden tagesaktuell auf Facebook gepostet, und der Instagram-Account der Hochschule wird mit Beiträgen aus der Bibliothek angereichert.

„KATALOG PLUS“

Im Bereich der Recherche ergänzt der neue »Katalog plus«, ein auf VuFind-basierendes Discover-System, den Onlinekatalog der Bibliothek und bietet mit medienspezifischen Suchfiltern eine komfortable Suche in den besonderen Beständen der Bibliothek und den zugehörigen lizenzierten und freien fachspezifischen Inhalten. Die Suchfunktionen werden stetig verbessert und der Index erweitert.

Der Blick in den eindrucksvollen Lesesaal



Die Förderung der (digitalen) Informationskompetenz mittels persönlicher Beratung, Schulungen und individueller Einführungen ist der Schwerpunkt des Servicekonzeptes der Bibliothek. Von der konsortialen Teilnahme am Projekt digi-komp.nrw der Digitalen Hochschule erwarten wir uns Synergieeffekte und einen Anschlag für den Ausbau der Schulung digitaler Kompetenzen.

DIE MUSIKBIBLIOTHEK DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK DETMOLD



ANDREAS KLINGENBERG
Bibliothek der Hochschule für Musik Detmold

An der Hochschule für Musik Detmold sind derzeit 797 Studierende aus über 50 Ländern in 34 musikbezogenen Studiengängen eingeschrieben. Zum Lehrkörper zählen 59 Professorinnen und Professoren sowie mehr als 180 weitere Lehrende. Die Bibliothek der Hochschule für Musik Detmold verzeichnet gemeinsam mit der Lippischen Landesbibliothek/Theologische Bibliothek und Mediothek über 3.000 aktive Nutzer. An der Musikbibliothek sind derzeit zehn Mitarbeiter beschäftigt, darunter drei Projektmitarbeiterinnen. Unterstützt wird der Betrieb durch 18 studentische Hilfskräfte. Die Musikbibliothek verfügt auf einer Fläche von über 1.000 Quadratmetern auf drei Geschossen über einen Bestand von knapp 180.000 Medieneinheiten und bietet ihren Nutzerinnen und Nutzern 44 unterschiedlich ausgestattete Arbeitsplätze.

SEIT 2015 IM NEUBAU

Die Hochschule für Musik Detmold wurde 1946 gegründet. Schon in den Anfangsjahren entstanden mit ersten Notensammlungen Vorläufer einer Hochschulbibliothek. Der erste Eintrag im Zugangsbuch datiert auf den 1. April 1949. Ende der 70er Jahre gründete die Hochschule dann in Kooperation mit der Universität Paderborn das Musikwissenschaftliche Seminar, womit der Bedarf einer eigenen, musikwissenschaftlichen Institutsbibliothek begründet wurde.



Den Grundstock bildete der musikwissenschaftliche Buchbestand der Hochschulbibliothek. Ein Vierteljahrhundert und mehrere Umzüge später waren die räumlichen Kapazitäten der beiden Bibliotheken endgültig ausgereizt, so dass ein Neubau und eine Zusammenführung der Bestände geplant wurden. Mit der Eröffnung des FORUM Wissenschaft | Bibliothek | Musik 2015 bezogen die beiden Bibliotheken einen Neubau. In den Bestand wurden die Musikbestände der benachbarten Landesbibliothek integriert.⁽¹⁾

NUTZUNG RUND UM DIE UHR

Der Neubau der Musikbibliothek ist über einen gläsernen Verbindungsbau mit dem Altbau der Landesbibliothek verbunden; im Foyer befindet sich die gemeinsame Ausleihe der Bibliotheken. Im Neubau hat neben der Musikbibliothek auch das Musikwissenschaftliche Seminar seine neue Heimat gefunden. Für die Musikwissenschaftler bedeutet das kurze Wege und eine

Der Glasbau verbindet die neue Musikbibliothek mit dem Altbau der Landesbibliothek.

hohe Verfügbarkeit der Musikbibliothek: Schließtechnik und RFID ermöglichen den Musikwissenschaftlern eine kontrollierte Rund-um-die-Uhr-Nutzung inklusive Selbstausleihe. Im Gebäude befinden sich darüber hinaus acht akustisch abgeschirmte Übungsräume für die Musikstudierenden.

TAUSENDE TONTRÄGER

Der Bestand der Musikbibliothek ist an den Bedürfnissen des Lehrbetriebs der Hochschule und der Studierenden ausgerichtet, darunter Musiker, Musikpädagogen und Musikwissenschaftler. Neben den Angehörigen von Hochschule und Musikwissenschaftlichem Seminar nutzen auch Musikinteressierte aus der Region, darunter zum Beispiel viele Musiklehrer und Ensembles gerne die Musikbibliothek. Einen großen Schwerpunkt des Bestandes bilden da-

Fotos: Folkwang Universität der Künste, Bibliothek (oben) | Folkwang Universität der Künste, Heike Kandalowski (unten)

Fotos: Klingenberg, HfM Detmold



2015 zog die Musikbibliothek in den Neubau.

her Noten für das praktische Musizieren, aber auch wissenschaftliche Ausgaben sowie Chor- und Orchestermaterialien.

Der Buchbestand konzentriert sich auf die Bereiche Musikpädagogik, Didaktik, Unterrichtsvorbereitung und Musikwissenschaft/Musikgeschichte. So gibt es beispielsweise einen riesigen Bestand an biographischer Literatur zu Komponisten und ihren Werken. Aber auch AV-Medien wie zum Beispiel tausende Tonträger werden gerne genutzt. Das digitale Angebot der Musikbibliothek wurde in den letzten Jahren stetig ausgebaut. Neben bibliografischen Datenbanken wie das »Répertoire International de Littérature Musicale« (RILM) und Nachschlagewerken wie »Die Musik in Geschichte und Gegenwart« (MGG online), werden Streaming-Dienste wie die »Naxos Music Library« oder die »Digital Concert Hall« der Berliner Philharmoniker stark nachgefragt.

TABLETS MIT MUSIK-APPS

Die Musikbibliothek verfügt trotz ihrer im Verhältnis zu einer Universitätsbibliothek geringeren Größe über eine gute Ausstattung. Dazu zählen flächendeckendes WLAN, ein Buchscanner, zahlreiche Medienarbeitsplätze und ein Studio mit Abspielgeräten unterschiedlichster Art sowie der Möglichkeit zur Digitalisierung analoger Tonträger. Des Weiteren stehen den Nutzern ein E-Piano sowie Tablets mit Musik-Apps und ein Arbeitsplatz mit Scanner und Notensatzprogramm zur Verfügung.

Zu den besonderen Aufgaben einer Musikhochschulbibliothek zählt die Beschaffung von Noten für Konzerte bei Verlagen (kostenpflichtiges Leihmaterial) sowie die Bereitstellung von Pflichtstücken, das heißt des Notenmaterials für die praktischen Abschlussprüfungen der Studierenden. Der musikalische Schwerpunkt drückt sich

auch im Schulungsprogramm der Musikbibliothek aus: Neben klassischen Veranstaltungen zur Förderung der Informationskompetenz gibt es daher auch Angebote zum Suchen und Finden von Noten und zu urheberrechtlichen Aspekten bei der Nutzung von Noten für öffentliche Aufführungen, insbesondere im Hinblick auf Leihmaterial. Zusätzlich findet in der Musikbibliothek die Beratung zum wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden für Studierende statt. Die umfangreichen Öffnungszeiten von 60 Wochenstunden werden in den Abendstunden mithilfe studentischer Hilfskräfte und RFID-Selbstverbuchung realisiert.

BIBLIOTHEK ALS BÜHNE

Dass die Bibliothek einer Musikhochschule nicht nur als Bibliothek, sondern auch mal als Bühne dienen kann, wurde schon vor

dem Bezug des Neubaus deutlich: In den noch leeren, frisch gestrichenen Räumen führte die Opernschule der Hochschule die Oper »La clemenza di Tito« von Mozart auf. Im November 2017 wurde die Musikbibliothek dann zum »Fluid Room«: Musikstudierende nutzen die Musikbibliothek als Spielort für Eigenkompositionen und Improvisation.

VEREINHEITLICHUNG DER BESTÄNDE

Die deutlichste Veränderung für die Bibliothek der Hochschule für Musik Detmold liegt mit dem Bezug des Neubaus und dem Start der Kooperation mit der Landesbibliothek gut vier Jahre zurück. Seitdem haben sich die gemeinsame Ausleihe, der gemeinsame Katalog und die einheitlichen Nutzungsbedingungen sowie der gemeinsame Personaleinsatz etabliert. Parallel erfolgten der Ausbau der digitalen Angebote sowie der Ausbau der Schulungsaktivitäten. Aber auch die Arbeit an den physischen Medien bleibt: Die nach unterschiedlichen Aufstellungssystematiken erfassten Buchbestände der drei Bibliotheken wollen vereinheitlicht werden – eine Aufgabe, die mehrere Jahre und zusätzliches Personal erfordert.

HERAUSFORDERUNG CBMS

Die kommenden Jahre werden auch für die Musikhochschulbibliotheken durch die Digitalisierung bestimmt sein. Das Positionspapier der AG Musikhochschulbibliotheken der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centers (IAML Deutschland) verdeutlicht das diesbezügliche Selbstverständnis.⁽²⁾ Wün-

cloudbasierten Bibliotheksmanagementsystems (CBMS) werden insbesondere die kleinen Bibliotheken stark gefordert sein.

DER BLICK VON AUSSEN

Die Bibliothek wird von Studierenden und Lehrenden intensiv angenommen. Ihr Angebot stößt auf breite Zustimmung. Stell-

Bequeme Sessel von Alfredo Häberli wurden für die Möblierung des Foyers gewählt.



schenswert wäre eine deutliche Ausweitung der Verlagsangebote in Sachen digitales Notenmaterial. Und durch die Einführung eines landesweit einheitlichen,

vertretend für viele seien die Kommentare zweier Studenten genannt. »Das ist die beste Musikbibliothek, die ich je kennengelernt habe. Ich wünschte, in meiner Heimat Portugal, wohin ich jetzt zurückgehe, gäbe es auch eine so gut ausgestattete Musikbibliothek«, meinte eine Studentin. Ein Kommilitone nannte es einen Glücksfall, dass es diese Bibliothek in Detmold gibt. »Die Bibliothek ist ein überaus angenehmer Bildungsort. Die Atmosphäre und das Personal sind sehr angenehm.« ♡

ENDNOTEN

1. Klingenberg, Andreas: Die Musikbibliothek auf dem FORUM Wissenschaft/Bibliothek/Musik in Detmold oder: Wie aus drei Bibliotheken eine werden kann. In: Umlauf, Konrad u. a. (Hrsg.): Strategien für die Bibliothek als Ort. Berlin 2016, S. 66–82
2. www.aibm.info/wp-content/uploads/2018/11/Positionspapier_2018_April_IAML.pdf



Großzügig: Hohe Fenster und viel Freiraum kennzeichnen die oberen Etagen.

Fotos: Klingenberg, HfM Detmold

20 JAHRE DUALE BERUFSAUSBILDUNG ZU FACHANGESTELLTEN IN NRW



ASTRID SCHULZ
Bezirksregierung Köln

In den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts änderten sich die Arbeitsfelder im und die Anforderungen an das Berufsbild der Bibliotheksassistentinnen und Bibliotheksassistenten gravierend. Eine Neuordnung dieses zweijährigen Ausbildungsberufes wurde notwendig. Der Beruf der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) mit dreijähriger Ausbildungsdauer entstand. Da es Einrichtungen mit ähnlichen Anforderungsprofilen gab, wurde der Beruf mit den Fachrichtungsschwerpunkten Archiv, Bibliothek, Information- und Dokumentation (IuD) sowie Bildagentur geschaffen. Die Fachrichtung Medizinische Dokumentation kam zum 1. August 2000 hinzu. In diesem Beruf wird auf der Grundlage der Ausbildungsverordnung seit 1998 bundesweit ausgebildet.⁽¹⁾

DER MUSTERAUSBILDUNGSPLAN

Die Übergänge von der Ausbildung der Bibliotheksassistenten zur Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste waren in der Anfangszeit von vielen Arbeitssitzungen geprägt. Zur Einführung des neuen Berufsbildes haben in den Jahren 1998 bis 1999 die Mitglieder des Berufsbildungsausschusses für den FaMI-Beruf in NRW und seiner Unterausschüsse mit Ausbildern und Lehrkräften aus den Berufskollegs ihr Wissen und ihre Erfahrungen für die Gestaltung des neuen Ausbildungsberufs in der Praxis eingebracht. Die allgemeiner formulierten Ausbildungsinhalte der Ausbildungsordnung wurden mit konkreten Beschreibungen und Angaben zu Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den einzelnen Fachrichtungen für die praktische Ausbildung konkretisiert. Es entstand der Musterausbildungsplan für die Bibliotheken.⁽²⁾ Ebenso wurde später ein Musterausbildungsplan für die Fachrichtung Archiv entwickelt. Des Weiteren wurden für die Vermittlung theoretischen Wissens in der dualen Ausbildung im Berufskolleg auf der Grundlage des von der Kultusministerkonferenz beschlossenen Rahmenlehrplans vom 10. Dezember 1999 die Inhalte in der speziellen Betriebslehre für die einzelnen Fachrichtungen landeseinheitlich festgelegt.⁽³⁾

Diese Regelungen sind Teil der Grundlagen für die Ausbildung der FaMI in Nordrhein-Westfalen. Sie werden auf Landesebene regelmäßig mit den Mitgliedern des Berufsbildungsausschusses und seiner Unterausschüsse reflektiert und den Veränderungen im Bibliothekswesen und den anderen Fachrichtungen angepasst. Somit ist eine einheitliche Vermittlung von praktischen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnissen sowie theoretischem Wissen landesweit gewährleistet. Eine seit 1998 regelmäßig einmal jährlich stattfindende Tagung der zuständigen Stellen für den öffentlichen Dienst in den Bundesländern sowie die regelmäßige Jahrestagung der in der FaMI-Beschulung tätigen Lehrkräfte ermöglichen weitere Abstimmungen in der Ausbildung auf Bundesebene. Hier werden Entwicklungen und Veränderungen besprochen und, wo möglich, angeglichen.

In Nordrhein-Westfalen wird zurzeit an vier Schulstandorten der Berufsschulunterricht für die FaMI wöchentlich in Bezirksfachklassen erteilt. Das sind das Karl-Schiller-Berufskolleg in Dortmund, das Städtische Berufskolleg Bachstraße in Düsseldorf, das Robert-Schmidt-Berufskolleg in Essen und das Joseph-DuMont-Berufskolleg in Köln. Der Standort in Bielefeld musste in Ermangelung der regelmäßig notwendigen Auszubildendenzahlen für eine Bezirksfachklasse Mitte der 2000er Jahre aufgegeben werden. Hörgeschädigte Auszubildende der Fachrichtung Bibliothek aus allen Bundesländern können am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg in Essen beschult werden.

Seit 1999 wurde zahlreichen Ausbildungseinrichtungen die Ausbildereignung zuerkannt. Mit Stand 31. Dezember 2018 waren 144 Ausbildungsbetriebe bei der zuständigen Stelle nach § 73 Berufsbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen anerkannt und aktiv in der Ausbildung tätig:

Jahr	Gesamt	Archiv	Bibliothek	IuD	Med.-Dok.	Bildagentur
2018	144	21	120	1	1	1

Anzahl der Ausbildungseinrichtungen im öffentlichen Dienst

Hinzu kommen die Ausbildungsstätten, die bei den Industrie- und Handelskammern (IHK), den zuständigen Stellen für die gewerbliche Wirtschaft und beim Bundesverwaltungsamt (BVA), der zu-

Foto: Schulz

ständigen Stelle für die Ausbildungen in Bundeseinrichtungen, eingetragen sind und in NRW ausbilden.

DIE ENTWICKLUNG DER AUSBILDUNGSVERTRÄGE

Bestanden für den letzten Ausbildungsjahrgang der Bibliotheksassistenten von 1997 bis 1999 77 eingetragene Ausbildungsverhältnisse (ohne IHK und BVA), so wurden 1998 für die Ausbildung nach der Ausbildungsordnung des neu geordneten Ausbildungsberufes Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste in der Fachrichtung Bibliothek 92 Ausbildungsverhältnisse eingetragen. In der Fachrichtung Archiv und IuD waren es jeweils eines. Die Neuausrichtung des Berufes hat direkt zu Beginn mehr Ausbildungsplätzen in den Öffentlichen Bibliotheken generiert (vgl. Abb. 1).

Wenn auch nach wie vor die Zahl der Auszubildenden in der Fachrichtung Bibliothek den größten Anteil an Auszubildenden hat, so ist festzustellen, dass die Zahl der Auszubildenden in der Fachrichtung Archiv in 2018 stark zunimmt und die Auszubildendenzahlen im IuD-Bereich abnehmen, nachdem sie in der Zeit von 2003 bis 2013 stark vertreten waren.

In der Fachrichtung Bildagentur sind in der Zeitspanne der letzten zwanzig Jahre 14 Ausbildungsverhältnisse bei der zuständigen Stelle eingetragen worden. Für die Fachrichtung Medizinische Dokumentation wurden in diesem Zeitraum 52 Ausbildungsverhältnisse eingetragen.

Als aktueller Überblick über die konkreten Zahlen der eingetragenen Ausbildungsjahrgänge von 2015 bis 2018 soll die nachfolgende Tabelle dienen.⁽⁴⁾

Jahr	Gesamt	Archiv	Bibliothek	IuD	Med.-Dok.	Bildagentur
2015	86	15	62	1	8	0
2016	106	9	93	3	0	1
2017	98	13	84	1	0	0
2018	110	28	77	2	2	1

Ausbildungsverträge der Jahre 2015 bis 2018

Für die Fachrichtung Medizinische Dokumentation ist zu ergänzen, dass in NRW neben Universitätskliniken zwei Weiterbildungsträger, das Berufsförderungswerk in Hamm und das Berufsförderungszentrum in Essen, regelmäßig zu FaMI in der Fachrichtung Medizinische Dokumentation umschulen. Die Umschulungsverträge werden bei den zuständigen Kammern eingetragen. Die Abschlussprüfungen werden vor den Prüfungsausschüssen der zuständigen Stelle bei der Bezirksregierung Köln abgelegt.

Bei einem Vergleich der eingetragenen Ausbildungsverhältnisse aller Bundesländer im Jahr 2018 verzeichnet Nordrhein-Westfalen

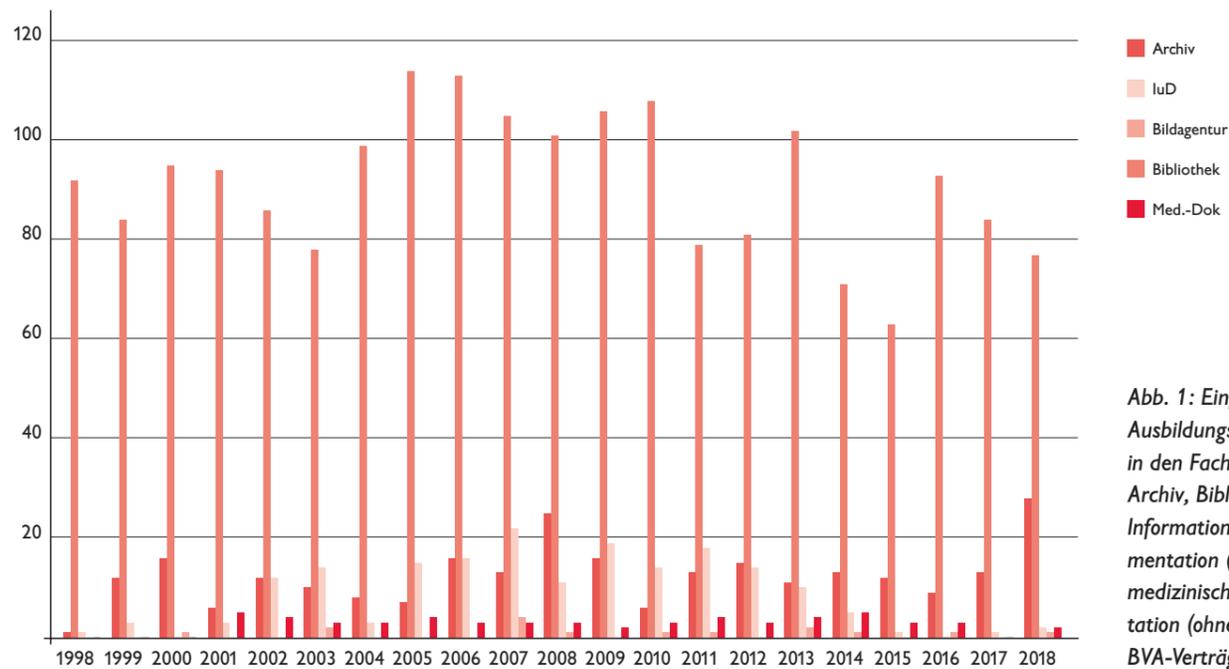


Abb. 1: Eingetragene Ausbildungsverhältnisse in den Fachrichtungen Archiv, Bibliothek, Information und Dokumentation (IuD) sowie medizinische Dokumentation (ohne IHK- und BVA-Verträge)

mit 110 neuen Auszubildenden mehr als Baden-Württemberg (97) und liegt damit an der Spitze aller Bundesländer.

Die Abbruchquote bei den Ausbildungsverhältnissen liegt seit Jahren unter 4 %. Diese geringe Anzahl von Ausbildungsabbrüchen spricht für die qualitativ gute Ausbildung in den Ausbildungseinrichtungen des Landes. Sie weist auch auf das große Engagement der Ausbilder hin, die die jungen Menschen mit einer umfassenden Wissens- und Kenntnisvermittlung sowie der verlässlichen Begleitung in dieser intensiven Lern- und Lebensphase zum erfolgreichen Abschluss der FaMI-Ausbildung führen.

1998 begannen die Auszubildenden ihre Ausbildungen im öffentlichen Dienst mit einem Ausbildungsentgelt von 1.073,39 DM im ersten Ausbildungsjahr, von 1.158,23 DM im zweiten Ausbildungsjahr und von 1.236,10 DM im dritten Ausbildungsjahr. Die Auszubildenden in den Betrieben der freien Wirtschaft erhielten eine Ausbildungsvergütung entsprechend der damals geltenden Tarifverträge.

Mit Stand vom Juli diesen Jahres gestaltet sich die Ausbildungsvergütung für die Auszubildenden im öffentlichen Dienst (TVÖDA) folgendermaßen: Im ersten Ausbildungsjahr erhalten die Auszubildenden 1.018,26 Euro, im zweiten Ausbildungsjahr 1.068,20 Euro und im dritten Ausbildungsjahr 1.114,02 Euro. Die Auszubildenden in den Betrieben der freien Wirtschaft erhalten eine Ausbildungsvergütung, die den derzeit dort geltenden Tarifverträgen entspricht.

ÜBERBLICK ÜBER DIE PRÜFUNGSLEISTUNGEN

In den Zwischenprüfungen der Jahre 2015 bis 2018 wurden neben den Auszubildenden, deren Verträge bei der zuständigen Stelle eingetragen sind, auch die Auszubildenden geprüft, die von den Kammern und dem Bundesverwaltungsamt zur Abnahme der Prüfung an die zuständige Stelle überstellt wurden. Daher kommt es zu Abweichungen bei der Anzahl der eingetragenen Berufsausbildungsverhältnisse.

Jahr	Gesamt	Archiv	Bibliothek	IuD	Med.-Dok.	Bildagentur
2015	123	13	101	5	4	0
2016	101	14	74	8	4	1
2017	92	13	69	7	3	0
2018	112	7	93	8	2	2

Teilnehmer der Zwischenprüfungen 2015 bis 2018

Jahr	Anzahl Prüflinge	Durchschnittsnote (Punkte nach 100-Punkte-Schema der PO)
2015	123	2,2 (83 Punkte)
2016	101	2,3 (82 Punkte)
2017	92	2,1 (84 Punkte)
2018	112	2,4 (81 Punkte)

Die durchschnittlichen Ergebnisse der Zwischenprüfungen in den Jahren 2015 bis 2018

Die Zwischenprüfung ist eine Fachrichtungen übergreifende Prüfung. Umschüler der Fachrichtung Medizinische-Dokumentation nehmen nicht an Zwischenprüfungen teil. An den Abschlussprüfungen der Jahre 2015 bis 2018 nahmen durchschnittlich 150 Teilnehmer teil. Die hohe Anzahl an Prüflingen in der Fachrichtung Medizinische Dokumentation ergibt sich durch Teilnehmer der Umschulungsmaßnahmen der Träger in Essen und Hamm.

Jahr	Anzahl TN	Archiv	Bibliothek	IuD	Med.-Dok.	Bildagentur
2015	132	17	78	13	24	0
2016	150	11	96	10	31	2
2017	151	18	74	9	49	1
2018	152	13	73	6	60	0

Anzahl der Teilnehmer (TN) der Abschlussprüfungen im Winter und im Sommer eines Jahres. In der Winterprüfung werden überwiegend die Prüflinge, die die vorzeitigen Zulassungen zur Abschlussprüfung erhalten, geprüft sowie die wenigen Wiederholer der Sommerprüfung.

Abschlussprüfung	Anzahl Prüflinge	Durchschnittsnote*
2016 Sommer	116	2,4 (81 Punkte)
2016/2017 Winter	32	2,6 (79 Punkte)
2017 Sommer	119	2,6 (79 Punkte)
2017/2018 Winter	49	3,0 (73 Punkte)
2018 Sommer	103	2,5 (80 Punkte)

Die durchschnittlichen Ergebnisse der Abschlussprüfungen in den Jahren von 2015 bis 2018 (* inklusive der Ergebnisse der Umschulungen in der Fachrichtung Med. Dokumentation)

EVALUATIONEN

Die zuständige Stelle fragt regelmäßig nach Abschluss der Ausbildung in einem Evaluationsbogen zur Ausbildung die Erfahrungen der jungen Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste ab und dabei auch die Schulabschlüsse der Auszubildenden. Bei einem nahezu 100-prozentigen Rücklauf sind deutliche Tendenzen erkennbar. Die Auswertung der Jahre 2008 bis 2018 zeigt, welche Schulabschlüsse bei den Auszubildenden zu Beginn der Ausbildung vorhanden waren (vgl. Abb. 2).

Deutlich wird, dass die Bewerber um einen Ausbildungsplatz zum FaMI mit einem Hauptschulabschluss kaum vertreten waren und sind. Die Anzahl der Bewerber mit Fachoberschulreife ist seit 2014 zurückgegangen. Ihr Anteil bleibt jedoch in den letzten vier Jahren auf einem relativ konstanten Niveau. Die Auszubildenden mit Fachhochschul- und allgemeiner Hochschulreife bilden seitdem die größte Gruppe unter den Auszubildenden. Hinzu kommen 2018 wenige Auszubildende mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium oder junge Menschen, die ihr Studium abgebrochen und sich für eine duale Ausbildung entschieden haben.

Weitere Rückmeldungen der vergangenen Jahre zeigen, dass Praktika während der Ausbildung als wichtig und bereichernd erfahren wurden. Einige Auszubildende nutzen das Erasmus+-Förderprogramm zu Lernphasen im europäischen Ausland. Die Auszubil-

denden sind überwiegend sehr zufrieden mit ihrer Ausbildung im Betrieb. Sie schätzen und würdigen das fundierte Wissen und Engagement der Lehrkräfte in den Berufskollegs.

Wie sich dieser Ausbildungsberuf in den verschiedenen Fachrichtungen in Zukunft entwickelt, wird sich zeigen. Die fortschreitende Digitalisierung sowie neue Konzepte und Anforderungen in den Ausbildungseinrichtungen führen erneut zu Veränderungen der Arbeitsfelder in den Bibliotheken und den anderen Fachrichtungen.

ENDNOTEN

1. Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 3. Juni 1998 (BGBl. I S. 1257, 2426), die zuletzt durch Artikel 1 der Verordnung vom 15. März 2000 (BGBl. I S. 222) geändert worden ist; www.gesetze-im-internet.de/medinfofangausbv/BjNR125700998.html
2. Er ist in einer aktuellen Fassung unter www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/148/berufsausbildungsgaenge/fachangestellter/betrieblicher_ausbildungsplan.pdf hinterlegt.
3. www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/alfa_medien-u-informationsdienste.pdf
4. Der Sachstand der Jahre 2013 bis 2015 ist dem Aufsatz von Roswitha Hoge „Duale Berufsausbildung und berufsbegleitende Fortbildung für Medien- und Informationsdienste in Nordrhein-Westfalen“ (ProLibris, Heft 2/2015) zu entnehmen.

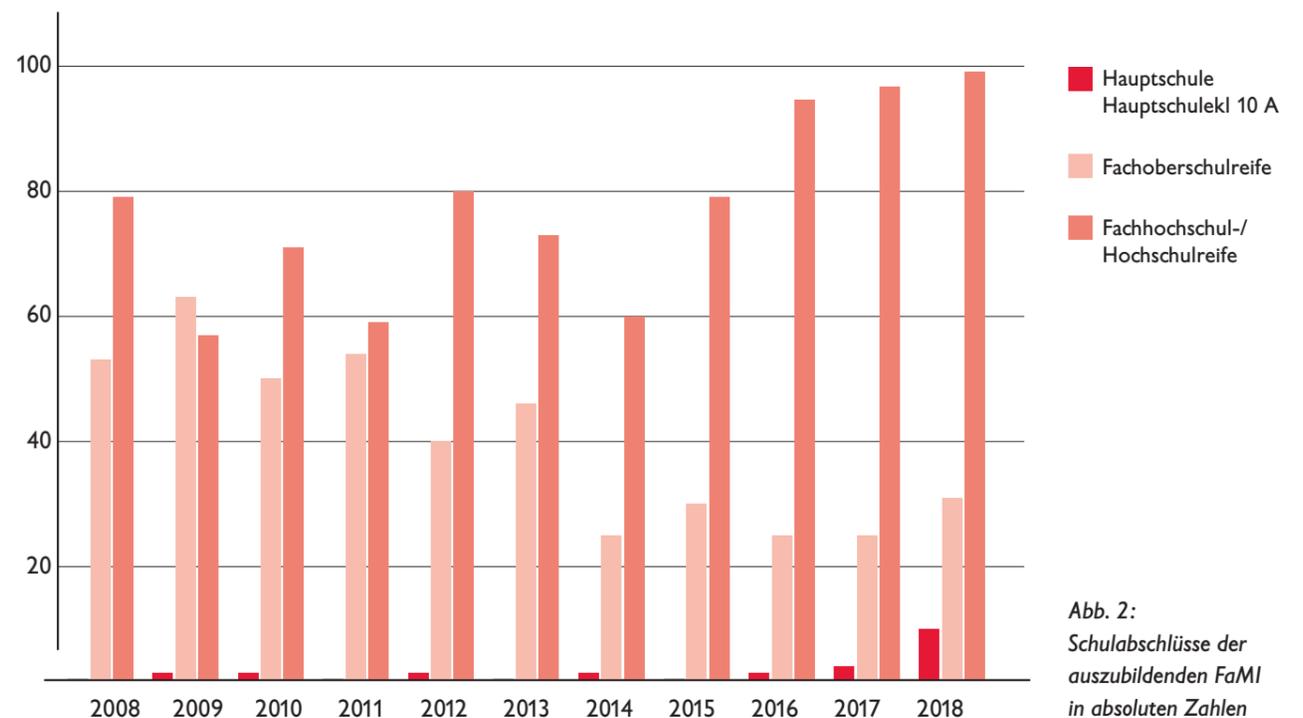


Abb. 2: Schulabschlüsse der auszubildenden FaMI in absoluten Zahlen

PARLAMENTARISCHES FRÜHSTÜCK: LEISTUNGEN DER ÖBs IN DER DIGITALEN GESELLSCHAFT

Mit keinem anderen Format transportieren die Bibliotheken NRW ihre Anliegen so direkt zu den Entscheidern in der Landespolitik, wie mit dem Parlamentarisches Frühstück, zu dem der Verband der Bibliotheken des Landes NRW einmal im Jahr in den Landtag einlädt. Diesmal standen die Leistungen Öffentlicher Bibliotheken (ÖBs) in der digitalen Gesellschaft im Fokus.



SUSANNE LARISCH
Pressereferentin
vbnw

digitale Wandel in den Bibliotheken längst angekommen ist und Bibliotheken als Vermittler digitaler Kompetenzen von Schulen intensiv genutzt werden (s. S. 128–130). Dr. Johannes Borbach-Jaene, Vorsitzender des vbnw für die Öffentlichen Bibliotheken und Leiter der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, schlug einen noch weiteren Bogen und wies auf die Leistungen Öffentlicher Bibliotheken als Anbieter digitaler öffentlicher Infrastruktur in Form von Internet, PC-Arbeitsplätzen, Druckern, Scannern, als Vermittler von Informations- und Medienkompetenz sowie Anbieter digitaler Informationsquellen hin.

In seinem Impulsvortrag hob er – die aufmerksamen Landespolitiker im Blick – auf die Bereiche ab, in denen Öffentliche Bibliotheken dringend Unterstützung vom Land benötigen (vgl. S. 127). Denn eines wurde auch in den anschließenden Gesprächen sehr deutlich: Die Fallhöhe zwischen den Konzepten einer Digitalstrategie des Landes und der Realität in den Bibliotheken, die oft noch nicht einmal über ein stabiles WLAN-Netz verfügen, ist – bei allen positiven Ansätzen – zu groß.

Der Ausschuss für Kultur und Medien war unter anderem mit dem Sprecher für Kultur der FDP-Fraktion Lorenz Deutsch vertreten, vom Wissenschaftsausschuss kam

Dietmar Bell, seines Zeichens Sprecher der SPD-Fraktion. Für den Ausschuss für Digitalisierung und Innovation nahm unter anderem der stellvertretende Vorsitzende René Schneider (SPD) am Parlamentarisches Frühstück teil.

Etwas enttäuschend für die Organisatoren war es trotzdem, dass sich an diesem extrem heißen 26. Juni 2019 anders als in den Vorjahren von den angemeldeten Politikerinnen und Politikern nur eine gute Handvoll im Frühstücksraum »Rheinland« des Landtags eingefunden hatte.

LANDTAGSPRÄSIDENT ERINNERTE SICH

Umso erfreulicher das Interesse der Anwesenden, die wie Landtagspräsident André Kuper der Meinung sind, dass der »Dialog und Gedankenaustausch mit dem wichtigen »Bildungsträger« Bibliotheken zwingend erforderlich ist«. Kuper spricht, wie er verriet, aus Erfahrung: Wegen der Erkrankung der Bibliotheksleitung habe er vor Jahren die Stadtbibliothek Rietberg betreut. Das sei für ihn eine der schönsten Zeiten in seinem beruflichen Leben gewesen. 🍷

BIBLIOTHEKEN BRAUCHEN IM DIGITALISIERUNGSPROZESS UNTERSTÜTZUNG

Wo bekommen Bibliotheken, vor allem die, die nicht auf eine Infrastruktur wie die Stadtbibliotheken z.B. in Köln, Dortmund oder Düsseldorf zurückgreifen können, Probleme beim Digitalisierungsprozess? Die verschiedenen Aspekte dieser Frage beleuchtete Dr. Johannes Borbach-Jaene, vbnw-Vorsitzender für die ÖBs und Leiter der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, in seinem Impulsvortrag.

Wie stellte sich das klassische Bibliotheksgeschäft mit seinen Büchern und den physischen Medien dar, also allem »was anzufassen ist«? Dieser Bereich, so Borbach-Jaene, sei für Bibliotheken sehr gut organisiert. Alle Arten von Medien können durch Kauf erworben werden. Es gibt mehr oder weniger feste Preise; für Bücher sind sie durch die Buchpreisbindung sogar gesetzlich geregelt. Die erworbenen Medien blieben dauerhaft im Besitz der Bibliothek; zumindest so dauerhaft, wie die Bibliothek das möchte. Die Wahrung der Urheberrechte ist über das Urheberrechtsgesetz geregelt. Die Urheber werden über die Bibliothekstantieme und die VG Wort entschädigt, wofür idealerweise der Bund und die Länder die Kosten tragen.

»Das war eine ideale Arbeitsgrundlage für Bibliotheken, und wir konnten viele Jahre gut damit arbeiten«, erläuterte der vbnw-Vorsitzende. Unübersichtlich wurde es, als die elektronischen Medien Einzug hielten. Plötzlich hatten es Bibliotheken mit einer Vielzahl von Produkten und verschiedensten Anbietern zu tun. Zudem wurden die Rahmenbedingungen komplizierter, da digitale Produkte nicht mehr gekauft, sondern lizenziert werden. Für die Bibliothek bedeutet das: Jedes Produkt, jeder Preis wird mit dem jeweiligen Anbieter verhandelt. Dazu kommt, dass die Preise alles andere als fest sind. Da ergeben sich oft Preisänderungen, Sonderaktionen und Sonderkonditionen, und die Preise ändern sich stark. Die Lizenzen sind in



Im Gespräch: Christine Holsträter (MKW, r.) und Eva Schmelnik-Tommes (vbnw-Vorstand)

der Regel nur für einen begrenzten Zeitraum verfügbar. D. h., die Bibliothek bezahlt, nutzt das Medium ein Jahr lang, die Lizenz läuft ab und dann besitzt die Bibliothek nichts mehr. Die Nutzungskonditionen der Anbieter in Bezug auf Speichern, Drucken oder den Zugriff von zu Hause sind sehr unterschiedlich. »Das bedeutet eine riesige Komplexität an Konditionen. Da bekommen Sie dicke Hefte als Verträge geliefert und müssen dann überprüfen, ob das mit ihren eigenen Regelungen zu vereinbaren ist«, so Borbach-Jaene.

Die Urheber werden durch den Anbieter entschädigt, d. h. die Entschädigung ist im Preis inkludiert. Die Kosten sind also in der Lizenz enthalten, werden durch die Bibliothek getragen und nicht wie bei physischen Medien durch Land und Bund. Das ganze Verfahren zur Lizenzierung bedeutet für die Bibliothek einen enormen Aufwand und kann von kleineren und mittleren Bibliotheken häufig nicht geleistet werden. In einigen Bereichen, wie z. B. der Onleihe (»Ohnleiheverbände«) haben sie sich daher schon zusammengeschlossen. Um die Verfahren zur Lizenzierung leisten zu können, brauchen Bibliotheken unbedingt Unterstützung, sei es durch die Fachstelle, sei es durch andere Einrichtungen.

Ein weiterer Aspekt: Wenn etwas lizenziert ist, muss der Zugriff durch den Kunden sichergestellt werden. Das hört sich einfach an, ist es aber nicht. Es wird ein technisches System benötigt, das über den Abgleich mit den in der Bibliothekssoftware gespeicherten Kundendaten sicherstellt, dass nur Kundinnen und Kunden der Bibliothek, das Produkt eines bestimm-

Fotos: S. Larisch



Nachgefragt: Dr. Johannes Borbach-Jaene (vbnw-Vorsitzender ÖB) und René Schneider (SPD, l.)

ten Anbieters nutzen können, und das idealerweise von Zuhause. Durch den damit verbundenen technischen Aufwand kommen viele Bibliotheken an ihre Grenzen, so dass sie auch bei der Bereitstellung der Authentifizierungstechnik in Zukunft einen großen Unterstützungsbedarf haben werden.

Der nächste Punkt betrifft die Recherche. Das Angebot von Bibliotheken ist heute komplex, so dass die Suche für den Kunden schwieriger wird. Die Bibliothek braucht nicht mehr nur einen Katalog, der die Medien umfasst, die in den Regalen stehen, sondern sie hat darüber hinaus einen Anbieter A, B, C in den Portalen A, B, C, zu denen sie ihren Kunden natürlich einen Zugang anbieten möchte. Das heißt, die Daten zu allen Angeboten müssen »in einen Topf«. »Ich brauche eine Suche über alles«, erläuterte Borbach-Jaene, »einen Zugang für alles. Das erwartet der Kunde von uns, denn das kennt er von Google oder Amazon aus dem Internet. Auf diesen Portalen findet er unter einer Suche alles.« Die Lösung hierfür ist eine Suchoberfläche, eine Suchmaschine, ein Discovery System, wie es mit der DigiBib plus in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund mit Landesunterstützung eingerichtet wurde. Die DigiBib plus bietet über einen »Schlitz« eine Freitextsuche mit Zugriff auf alle heterogenen Quellen, die die Bibliothek im Angebot hat. Eine solche Recherchemöglichkeit bräuchten laut Borbach-Jaene künftig auch die Bibliotheken, die nicht über eigene IT-Abteilungen, ein städtisches Systemhaus oder Geld für den Kauf einer solchen Lösung verfügen.

Bleibt noch ein Punkt zu erwähnen. »Wir müssen akzeptieren«, so der vbnw-Vorsitzende, »dass ebenso wie jedes Gebäude Strom und Wasser braucht, wir für ein funktionstüchtiges Gebäude auch eine Internetanbindung benötigen. Und da gibt es bei den Bibliotheken im Land ganz, ganz viel zu tun!« Es nutze nichts, wenn die Bibliothek die schönsten Medienkompetenzkonzepte habe, aber ihr WLAN zusammenbricht, sobald sich drei Menschen parallel anmelden. Und es kann auch nicht sein, dass Mitarbeitende über ihr privates Smartphone WLAN-Hotspots aufbauen müssen, damit sie eine stabile Internetverbindung haben, um Bibliotheksaktionen durchzuführen. »Es wäre natürlich wünschenswert, wenn das Land sich da einbringt!«

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Bibliotheken für die digitalen Angebote und die Lizenzverhandlungen mit den Anbietern Unterstützung benötigen, da es im Sinne des Marktes sinnvoll wäre, wenn Bibliotheken gemeinsam auftreten. Sie brauchen darüber hinaus rechtlich verbindliche Rahmenbedingungen für die Lizenzierung, da die Konditionen zurzeit von den Anbietern bestimmt werden. Und wenn bestimmte Produkte den Bibliotheken nicht angeboten werden, haben diese natürlich auch keine Möglichkeit sie wiederum ihren Kunden anzubieten! Bibliotheken brauchen auch Unterstützung bei der Einrichtung und dem Betrieb von Authentifizierungssystemen, bei Einrichtung und Betrieb von Discovery Systemen und bei der Schaffung schneller Internetzugänge. ❖

Johannes Borbach-Jaene,

vbnw-Vorsitzender ÖB, Stadt- und Landesbibliothek Dortmund

MEDIENKOMPETENZRAHMEN NRW IN DER STADTBÜCHEREI IBBENBÜREN



Informierten sich beim Frühstück: Jochen Klenner (CDU) und Ulrich Reuter (FDP, r.).

in der Schule in NRW definiert.⁽¹⁾ Der MKR NRW wurde basierend auf den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz-Strategie »Kompetenzen in der digitalen Welt« entwickelt, die die erforderlichen Kompetenzen für das Lernen in der digitalen Welt beschreibt.⁽²⁾ Bis zum Ende des Schuljahres 2019/2020 sind Schulen in NRW verpflichtet, Medienkonzepte zu erarbeiten, die es allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die im MKR NRW definierten Kompetenzen zu erwerben.

Mit dem Medienkompetenzrahmen NRW (MKR NRW) werden verbindliche Grundlagen für die Medienkonzeptentwicklung

Der MKR NRW listet Kompetenzen in sechs Bereichen auf: Bedienen und Anwenden, Informieren und Recherchieren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Analysieren und Reflektieren. Der sechste Kompetenzbereich, Problemlösen und Modellieren, ist neu. Er bezieht sich auf das Entwickeln von Strategien zur Problemlösung, Modellierung und Zerlegen in Teilschritte (beispielsweise mittels Algorithmen). Es wird eine informatische Grundbildung als elementarer Bestandteil im Bildungssystem verankert, wie etwa die Vermittlung von Fähigkeiten im Programmieren oder die Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt.

Fotos: S. Larisch



PASSGENAUE ANGEBOTE

Die Stadtbücherei Ibbenbüren hat für die Schulen passgenaue Angebote zum MKR NRW entwickelt. Neben einer Biparcours-Führung »Einführung 3./4. Klasse« mit iPads sind viele Medien zu den verschiedenen Kompetenzbereichen für Schüler und Lehrer angeschafft worden. Diese sind auch über das Schlagwort »Medienpass NRW« im OPAC-Katalog recherchierbar. Zusätzlich wurden spezielle ausleihbare Angebote entwickelt. Hier hat sich die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Kompetenzteam des Kreises Steinfurt sowie der Stadtbibliothek Greven sehr bewährt. Für Schulen sind folgende Medienboxen kostenlos mit einem Institutsausweis ausleihbar: Trickfilm, Buch 2.0, Robotik & Programmieren, Geheimschrift & Codes, Virtuelle Realität.⁽³⁾ Die Entwicklung und Umsetzung erfolgte im Rahmen eines Landesprojektes mit Fördermitteln des Landes NRW.

BEISPIEL ROBOTIK-EINFÜHRUNG

Angebot der Stadtbücherei als Curriculum: Die Stadtbücherei Ibbenbüren hat mit Zustimmung des Stadtrats ihr Angebot mit Bezug zum MKR NRW umgestellt und alle Kooperationsverträge mit den Bildungspartnerschulen um diesen Punkt erweitert.

Für die Grundschulen wurde in diesem Zusammenhang das Angebot »Einführung Ro-

botik & Programmieren« konzipiert. Die Lehrkräfte können im Anschluss an den Besuch in der Bibliothek die Medienkisten »Robotik & Programmieren« mitnehmen und im Unterricht einsetzen.

Bild Padlet: Die Grundschullehrkräfte haben sich in der Bibliothek vernetzt und mit Unterstützung der Bibliothek ein (nichtöffentliches) Padlet erstellt, das als digitale Pinnwand funktioniert. Sie dient als Austausch- und Informationsplattform und unterstützt bei der Erstellung des Medienkonzepts.

Neue Angebot für Pädagogen entwickeln: In Zusammenarbeit mit der Medienberatung und einer Grundschule wurde eine Einführung für die 2. Klasse mit der Bilderbuch App »Die große Wörterfabrik« entwickelt. Die Klasse nimmt die Arbeitsergebnisse mit in die Schule und entwickelt die Ideen in der Schule weiter.

Bildungspartner Bibliothek und Schule: Unter dem Titel »Heimat fühlen – Heimat finden?! Heimat im Kreis Steinfurt« ermöglicht das Kooperationsprojekt der Stadtbücherei Ibbenbüren und der Janusz-Korzak-Schule, einer Förderschule des Kreises Steinfurt, Schülern eine vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Konzept Heimat in einer von Mobilität und Zuwanderung geprägten europäischen Gesellschaft.⁽⁴⁾

Interessierte Zuhörer: im Vordergrund (v. l.) Dietmar Bell (SPD) und Uwe Stadler (vbnw-Vorsitzender WB). Die Schüler konzipieren ein Leitfrageninterview zum Thema Heimat, führten es in der Schulgemeinschaft,

mit Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg, mit Lernenden aus Integrationsklassen und mit Besuchern des Neujahrsempfangs der Stadt Ibbenbüren durch, der unter dem Motto »Europa« stand. Bei der filmischen Dokumentation der Ergebnisse unterstützte sie die Jugendbildungsstätte Tecklenburg. Die Begegnung mit europäischen Freiwilligen ließ die europäische Vielfalt greifbar werden.⁽⁵⁾

Entwicklung einer Europamedienkiste: Zusammen mit einer Sonderpädagogin und einer Grundschullehrerin wird eine Medienkiste zum Thema »Europa« entwickelt, mit verschiedenen Stationen und analogen und digitalen Inhalten. Dieses Projekt wird am 9. Oktober auf dem Bildungspartnerkongress in Essen vorgestellt.

GROSSE NACHFRAGE

Insgesamt ist die Nachfrage nach diesen Angeboten so groß, dass alle Grundschulen mit allen Klassen in die Bibliothek kommen möchten. Dazu kommen noch die 5./6. Klassen sowie das Recherchetraining für die Facharbeiten in der Oberstufe Q1. ❖

Dagmar Schnittker, Stadtbücherei Ibbenbüren

ENDNOTEN

1. Zum MKR NRW: www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Medien/Medienkompetenzrahmen/Medienkompetenzrahmen_NRW.pdf
2. www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html
3. Mehr dazu: ProLibris 2 (2018), S.130 ff.
4. Das Projekt ist eines von drei Gewinnerprojekten des Wettbewerbs »Kooperation. Konkret.2019« der Bildungspartner NRW.
5. Filmclip von den Dreharbeiten mit dem LWL www.youtube.com/watch?v=zD-OHmZS6AQ&t=2s

DIE DIGITALE BIBLIOTHEKSARBEIT DER STADTBIBLIOTHEK PADERBORN

Die Stadtbibliothek Paderborn hatte das große Glück frühzeitig an dem Programm der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken »Lernort Bibliothek – auf dem Weg in eine digitale Zukunft« teilzunehmen. Nicht, dass Paderborn vorher keine digitalen Angebote hatte: Als erste Bibliothek in Deutschland hatte die Paderborner Bibliothek schon 1990 eine Computerbibliothek gegründet und stetig weiterentwickelt. Schon 2010 wurde eine E-Reader-Sprechstunde eingeführt. Das Besondere an dem Landesprojekt »Lernort Bibliothek« aber war, dass wirklich jeder Mitarbeitende der Bibliothek geschult wurde. Die Stadtbibliothek Paderborn setzte in diesem Rahmen ihren ersten Social-Media-Auftritt auf Facebook um – ein Unterfangen, das die Bibliotheksarbeit prägte.

Doch was hat das mit der Digitalisierung der Gesellschaft zu tun? Die Digitalisierung findet in allen Bereichen der Gesellschaft statt. Damit alle Bürgerinnen und Bürger partizipieren können, müssen auch alle den Zugang dazu finden. Und daher müssen auch alle Mitarbeitenden der Bibliothek diesen Weg mitgehen. Es gibt zwar den Digitalpakt für Schulen – dort wird eine Grundlage in der Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler gelegt. Doch mehr als 70 % der Bevölkerung werden damit nicht erreicht.

Die Stadtbibliothek Paderborn hat 2014 die Bibliothek als Lernraum umgestaltet – auch unterstützt durch das Land NRW. 2017 kam das Projekt »Bibliothek als Inspiration« dazu, 2018 das ebenfalls vom Land unterstützte Projekt »Digital Kids«. Was bietet die Bibliothek an? Sie startet schon mit den KiTa-Kindern: Mit Dash und Dot, Cubetto und Co lernen schon die Kleinen Programmieren spielerisch kennen. Dies geschieht im Team und macht den Kindern viel Spaß. Auch Experimente mit einer Wärmebildkamera werden angeboten. Die gespeicherten Bilder können über einen mobilen Fotodrucker ausgedruckt werden.

RECHERCHETRAINING

Anspruch der Bibliothek ist es, in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen digitale Angebote vorzuhalten, ein Konzept, das die Bürger zu schätzen wissen. Ab dem 5. Schuljahr bekommen die Paderborner Schüler in der Bibliothek ein Recherchetaining. Sie lernen, mit digitalen Datenbanken umzugehen, nachdem jeder eine digitale Bibliotheksralley absolviert hat. Zum Abschluss können alle Teilnehmenden die Angebote im Inspirationsraum nutzen und die virtuelle Welt mit Hilfe von VR-Brillen, HTC Vive und Occulus Go kennenlernen. Durch diese Angebote erleben die Schüler



Dagmar Schnittker (l.) und Katrin Stroth (r.) beantworteten im Anschluss an ihre Vorträge gerne die Fragen von Landtags-Vizepräsident Oliver Keymis (r., Grüne) und Ulrich Reuter (FDP).

die Bibliothek neu – nicht alt und verstaubt, sondern spannend und innovativ. Die Stadtbibliothek Paderborn bietet außerdem allen Zielgruppen einen Touch Table, also ein Riesen-Tablet, einen 3D-Drucker und 3D-Scanner sowie GPS-Geräte. Es gibt Angebote im Bereich Virtual Reality, ein hochwertiges Grafik-Tablet, einen All-In-One-PC, unterschiedliche Konsolen und vieles mehr.

Erstaunt waren die Bibliotheksmitarbeiter, dass zum ersten 3-D-Drucker-Workshop vorwiegend Menschen ab 65 kamen. Ältere Damen brachten ihre Männer mit. Das Interesse war und ist sehr groß. Workshops und digitale Angebote umfassen oft mehr als nur Digitales. Der Touch Table beispielsweise hat sich zum Kommunikationstisch entwickelt. 2019 wird virtuelle Realität auch in die neue Sport- und Gesundheitsbibliothek einziehen. Ein Flugsimulator steht dann allen Bibliothekskunden zur Verfügung. Damit werden Balance, Gehirn und Tiefenmuskulatur trainiert.

Grundvoraussetzung für derartige Angebote ist eine solide Ausstattung der Bibliotheken. Nur mit einer guten Netzwerk-Infrastruktur, leistungsfähigem WLAN und einer zeitgemäßen technischen Ausstattung kann die Bibliothek die Gesellschaft auf dem digitalen Weg in die Zukunft unterstützen. Wünschenswert wären daher ein Digitalpakt für Bibliotheken und Investitionen in die Infrastruktur. 🍷

Katrin Stroth, Stadtbibliothek Paderborn

Foto: S. Larisch

» KOLUMNE: KULTURELLES ERBE

ULB BONN ERHIELT ÜBERRASCHEND 645 WERTVOLLE BÄNDE AUS BELGISCHEM PRIVATBESITZ ZURÜCK



MICHAEL HERKENHOFF
Universitäts- und
Landesbibliothek Bonn⁽¹⁾

Am 21. und 22. Oktober findet im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn ein Seminar zum Thema »Bucheinbände und Restaurierung statt«. Die Fortbildung wird vom ZBIW organisiert, verantwortlich für das Programm sind Dr. Michael Herken-

hoff (ULB Bonn) und Dr. Armin Schlechter (LBZ Rheinland-Pfalz). Schwerpunkt der Veranstaltung ist das Bestimmen von Einbänden sowie das Erkennen und die Beschreibung von Einbandschäden. 🍷

» DIÖZESANBIBLIOTHEK MÜNSTER

Die Diözesanbibliothek kann die Übernahme eines wertvollen Bestandes vermelden: der Studien- und Zentralbibliothek der Franziskaner. Sie enthält ca. 26.500 historische Bücher mit Erscheinungsjahren bis 1850 und wurde bereits als eigenständige Sammlung im Handbuch der Historischen Buchbestände beschrieben. Die Deutsche Franziskanerprovinz hat die langjährige Dauerleihgabe im Januar 2019 in eine Schenkung umgewandelt. Somit finden auch

wichtige (Teil-)Nachlässe von Amalia Fürstin Gallitzin, Luise Hensel, Christoph Bernhard Schlüter, Johannes Maria Verwey und Peter Wust einen dauerhaften Standort in der Diözesanbibliothek.

Der Gründungsbestand steht aktuell im Mittelpunkt eines Konservierungsprojekts mit Bundesförderung: 1.100 Handschriften und Drucke, die bereits zum Buchbesitz des 1776 eröffneten Priesterseminars Münster zählten, werden von einer Restauratorin gereinigt und in schützende Buchschachteln verpackt.

Hinsichtlich Konstruktion und Material der Schachteln hat sich die Diözesanbibliothek für das »Weimarer Modell« entschieden: Es kommt bewusst nicht die verbreitete Wellpappe zur Anwendung, sondern ein archivzertifizierter Vollkarton; die notwendige Stabilität der Schutzbox wird mittels einer flächigen Verklebung von zwei Kartonnutzen erreicht.

Entscheidend für das Konzept waren Überlegungen aus der Perspektive des Integrierten Schädlingsmanagements (IPM). Vollkarton besitzt anders als Wellpappe kein Hohlvolumen, bietet also Mikroorganismen und Schadinsekten



Um sie zu schützen, werden wertvolle Altbestände in Buchhüllen verpackt.

Foto: Bistum Münster

(wie z. B. Papierfischchen) keine Rückzugsräume oder Reisemöglichkeiten ins Bibliotheksmagazin. Gefördert wird das Projekt im BKM-Sonderprogramm zum Erhalt des schriftlichen Kulturguts von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters.

Das KEK-Modellprojekt 2017 ist nun in einer Neuerscheinung mit dem Titel »klang*erbe – schrift*kultur. Max von Droste-Hülshoffs unbekannte Noten in der Diözesanbibliothek Münster« dokumentiert.⁽²⁾ Das Heft präsentiert die Maßnahmen des Originalerhalts mit eindrucksvollen Detailfotos, die Ergebnisse werden aus Sicht von Musikwissenschaft und Sammlungsforschung eingeordnet. Die Publikation ist als Band 2 der Reihe »ad fontem salientem. Schriften der Diözesanbibliothek Münster« erschienen.

Der Musikpädagoge Franz Josef Ratte hat ein bislang übersehenes Autograph von Carl Loewe (1796–1869), eines bekannten Komponisten der deutschen Romantik, in der Santini-Sammlung identifiziert. Es handelt sich um das Manuskript »Preußischer Rundgesang. Auf seinen König Friedrich Wilhelm III. für eine Festloge comp. v. Loewe« (Signatur: SANT Hs 2381). Der dreistrophige Lobgesang für Männerchor steht vermutlich in Zusammenhang mit Loewes Besuch der Freimaurerloge »Zu den drei Balken« am 30. Juli 1837 in Münster. Die Pressemitteilung über den Fund fand am 23./24. April 2019 – kurz nach Loewes 150. Todestag am 20. April – ein erfreuliches Medienecho: WDR 3, Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur sendeten die Meldung in ihren Kulturnachrichten, die Süddeutsche Zeitung nahm sie in ihr Feuilleton auf. ♥

K.K.

» UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK (ULB) BONN

Die ULB Bonn hat 2018 aus belgischem Privatbesitz 645 Bände zurückerhalten, die im Bestand seit der Nachkriegszeit vermisst wurden, darunter 11 mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, zwei mittelalterliche Urkunden, zwei historische Karten und 39 Inkunabeln (sechs davon leider nur fragmentarisch) sowie zahlreiche Bände des 16. bis 20. Jahrhunderts, darunter auch ein besonders wertvoller Bestand an ornithologischen Text- und Tafelbänden. Vermutlich sind die Bücher zwischen Frühjahr 1946 und Herbst 1949 aus einem Bunker in Bonn gestohlen worden. Dort hatte die Bibliothek zwischenzeitlich die aus den verschiedenen links- und rechtsrheinischen Auslagerungsstellen zurückgeführten Bestände untergebracht, bevor sie wieder im Universitätshauptgebäude magaziniert werden konnten.

Die Rückgabe der Bücher ist am 11. April 2019 in einem großen Festakt öffentlich gewürdigt worden, bei dem auch die letzte Besitzerin, Tania Grégoire aus Brüssel, anwesend war. Grußworte sprachen Ashok Sridharan, Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Professor Michael Hoch, Rektor der Universität Bonn, Professor Markus Hilgert, Generaldirektor der Kulturstiftung der Länder, sowie Dr. Hildegard

Mit einem Festakt wurde die Rückgabe der in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg gestohlenen Bücher gewürdigt.



Kaluza, Leiterin der Kulturabteilung im Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW. Die Rückgabe der Bestände sowie der Festakt haben in der in- und ausländischen Presse ein großes Echo gefunden.⁽³⁾ Die Bücher werden zurzeit gereinigt und neu katalogisiert. Zahlreiche Bände müssen auch einer Restaurierung zugeführt werden. Zur Erschließung der elf mittelalterlichen Handschriften beantragt die Berliner Staatsbibliothek zurzeit Mittel bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die Koordinierungsstelle zur Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes (KEK) hat drei An-

träge der ULB Bonn im Rahmen der Förderlinie »Sonderprogramm« bewilligt. Die drei Projekte beinhalten die Reparatur der historischen Akten der Bibliothek, das Boxing von Folianten im historischen Altbestand sowie die Reinigung und säurefreie Neverkapselung von Zeitschriften aus dem Pflichtbestand. Das erste Projekt (»Reparatur«) ist »überjährig« und erstreckt sich bis 2022, die beiden anderen Projekte müssen im Jahr 2019 abgeschlossen werden. Ein weiterer Antrag der ULB Bonn im Rahmen der Förderlinie »Modellprojekte« ist abgelehnt worden. ♥

M.H.

Foto: UB Bonn

» UNIVERSITÄTS- UND STADTBIBLIOTHEK (USB) KÖLN

1544 kam der wenige Jahre zuvor gegründete Orden der Gesellschaft Jesu nach Köln. 1556 erlaubte der Rat der Stadt dem Orden die Einrichtung einer Schule und so entwickelte sich aus der ehemaligen Kukaner-Burse das Gymnasium Tricononatum, das Jesuitenkolleg. Es gab drei Gymnasien (Tricononatum, Montanum, Laurentianum) in Köln, deren obere Klassen die Artes Fakultät der Universität bildeten. Zum Zweck ihrer Lehre trugen die Jesuiten Sammlungen von Antiken, Münzen, Mineralien, ein physikalisches Kabinett und eine große grafische Sammlung zusammen und richteten eine große Bibliothek ein. Letztere fiel 1621 einem Brand nahezu völlig zum Opfer. Der Bestand wurde anschließend mit Hilfe von Buchspenden aus dem In- und Ausland systematisch wieder aufgebaut. Die handschriftlichen Besitzeinträge, die auch das Erwerbungsdatum verzeichnen, bedeuten für die virtuelle Rekonstruktion besonders wertvolle Daten.

Der Jesuitenorden wurde 1773 aufgehoben, das Gymnasium blieb bestehen, bis es 1798, genau wie die beiden anderen, im Zuge der französischen Besetzung geschlossen wurde. Die Bibliotheksbestände der Schulen wurden in dieser Zeit in der neuen École centrale (später für die École secondai-

re) der Franzosen zusammengeführt. Heute befinden sich diese Bücher, zusammen mit den erhaltenen Bänden aus Kölner Klöstern und Konventen, in der sogenannten Gymnasialbibliothek in der USB.⁽⁴⁾

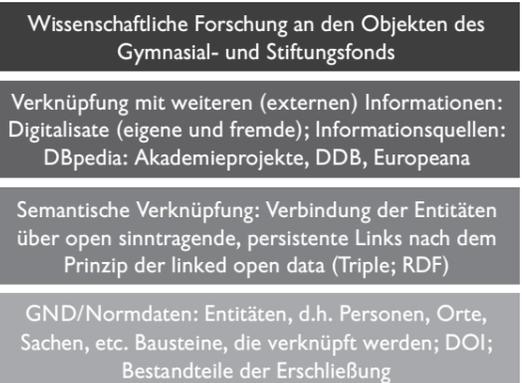
Die Rekonstruktion der jesuitischen Sammlungen ist das Pilotprojekt des Kulturportals, das die USB im Rahmen ihres LAM-Projektes (Libraries, Archives, Museums) gemeinsam mit dem Wallraf-Richartz-Museum (WRM) durchführt und das vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gefördert wird. Im ersten Projektabschnitt werden die Bücher aus dem Gesamtbestand der Gymnasialbibliothek herausgesucht und die Katalog- und Provenienzdaten korrigiert bzw.

erfasst. Parallel dazu wird im WRM die grafische Sammlung der Jesuiten erfasst. Das Fundament, die verbindende Entität aller Sammlungsobjekte, ist die GND-URN.⁽⁵⁾ Ein zweiter Schritt sieht die Digitalisierung der Bücher und Grafiken vor. In einem abschließenden Projektabschnitt sollen die gewonnenen Daten mit denen anderer (Projekt-) Partner und externen Kulturportalen, z. B. Deutsche Digitale Bibliothek (DDB), Europeana und Anbietern wie DBpedia, GeoNames u. a. zusammengespielt und mit weiteren digitalen Informationen angereichert werden. Das Projekt wird überdies in Kooperation mit dem Lehrstuhl Frühe Neuzeit vom Historischen Institut der Universität Köln durchgeführt. ♥

C.H.

Projektabschnitte und Aufbau des LAM-Projekts

Nachhaltige Dateninfrastruktur für Forschung



Kontinuierliche Rückkopplung aus der Forschung für die Infrastruktur

» STADTBIBLIOTHEK MAINZ

Im Rahmen der Erfassung der in deutschen Bibliotheken vorhandenen Musikhandschriften nach 1600 bis ca. 1850 durch RISM (Répertoire International des Sources Musicales, Serie A/II) wurden 2018 die Musikhandschriften der Stadtbibliothek Mainz aus dem betreffenden Zeitraum durch die RISM-Arbeitsgruppe Deutschland katalogisiert. Den größten Teil der dort aus der Stadtbibliothek Mainz nachgewiesenen Handschriften bilden die Musikhandschriften innerhalb des Peter-Cornelius-Archivs, die derzeit zusätzlich auch in Kalliope erfasst werden. Bereits komplett in Kalliope übertragen ist seit 2018 der zuvor nur maschinenschriftlich vorliegende Briefkatalog des Peter-Cornelius-Archivs mit über 2.000 Briefnachweisen.

Im Februar 2019 hat die Stadtbibliothek ein Fragment eines Missale erworben. Es handelt sich um ein Doppelblatt aus der innersten Lage einer Pergamenthandschrift, die im 15. Jahrhundert entstanden ist. Das Vorkommen der Heiligen Bilhildis weist darauf hin, dass es sich um ein Missale der Mainzer Diözese handelt, weil diese Heilige nur dort verehrt wurde.

Für das Peter-Cornelius-Archiv konnte im März 2019 ein Brief erstigert werden. Es handelt sich um ein vierseitiges Schreiben von Peter Cornelius (1824–1874) an Wilhelmine Standhartner (1819–1900), entstanden in München am »Pestertag« (29. Juni) 1871, mit

einer Nachschrift vom 9. Juli 1871. Mit dem musik- und kunstaffinen Wiener Ehepaar Wilhelmine und Dr. Josef Standhartner (1818–1892) war Cornelius herzlich befreundet.

Mit Fördermitteln für die »Originalerhaltung von schriftlichem Kulturgut« der rheinland-pfälzischen Landesstelle Bestandserhaltung werden 2019 fünf spätmittelalterliche Handschriften der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz restauriert. Die im 14. und 15. Jahrhundert geschriebenen Codices sind Teil der Bibliothek der ehemaligen Mainzer Kartause, die nach Aufhebung des Klosters

1781 an die Alte Universitätsbibliothek gelangten und von dort aus zum Bestand der kommunalen Bibliothek als deren Nachfolgeinstitution wanderten.

Anfang Mai 2019 wurde die Ausstellung »Ein Anblick, der nimmer aus meiner Seele verlöscht. Mainz in Reisebeschreibungen« eröffnet, die bis Anfang September 2019 lief. Gezeigt wurden Reisebeschreibungen aus dem Bestand der Bibliothek vom Dreißigjährigen Krieg bis heute. ♡

S.G., C.R.

» LBZ RHEINLAND-PFALZ/ LANDESBIBLIOTHEK SPEYER

Das LBZ Rheinland-Pfalz wurde 2004 gegründet. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens realisierte die Bibliothek die Ausstellung »Für die Pfalz erworben«. Sie zeigt bis 19. Oktober 2019 43 ausgewählte antiquarische Ankäufe aus den Jahren 2004 bis 2019, geordnet nach den Erwerbungs-jahren. Obwohl das Angebot eines Jahres letztlich zufällig ist, bietet die Schau einen Querschnitt durch die kulturelle Leistungsbilanz der Pfalz durch die Jahrhunderte. Die Erwerbungen geschehen zumeist auf der Grundlage des regulären Etats. Gedankt wurde bei der Eröffnung am 28. Mai

2019 auch den verschiedenen Förderern. Aus Anlass der Ausstellung wurde ein Brief der Liselotte von der Pfalz erworben, was von vier verschiedenen Stiftungen mit Beiträgen unterstützt worden ist.

2018 wurde mit einer »Grundbestandserhaltung« benannten Maßnahme in der 1921 gegründeten Pfälzischen Landesbibliothek begonnen. Sie sieht die Reinigung des ab diesem Jahr aufgebauten Bestandes vor. Hinzu kommen pro laufendem Meter Bücher etwa acht buchbinderische Maßnahmen, in erster Linie kleinere Reparaturen,

aber auch Kassetten und Umschläge aus Barrierepapier. Hierbei stehen Pflicht und Landeskunde im Vordergrund, wo aufwendigere Maßnahmen als bei den anderen Büchern umgesetzt werden. 2018 wurden mit Förderung der Koordinationsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes (KEK) gut 100 laufende Meter von zwei Dienstleistern bearbeitet. Im Mai teilte die KEK mit, dass ein Folgeantrag in der Förderungslinie Massenverfahren für 2019 bewilligt worden ist. Mit der Umsetzung wurde im Juni 2019 begonnen. ♡

A.S.

» UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK (UB) DORTMUND

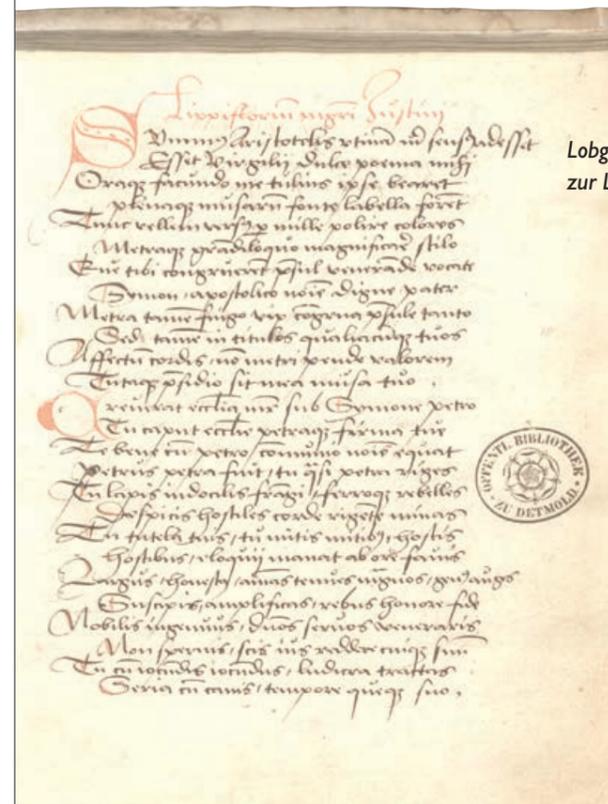
Am 18. Januar 2019 wurde im Baukunstarchiv Nordrhein-Westfalen der Notfallverbund Dortmund als 40. Notfallverbund offiziell begründet. Die Feierstunde, die mit dem Vortrag »Vom Denken des Undenkbaren: Notfallplanung und Katastrophenmanagement für unser schriftliches Kulturgut« von Reinhard Feldmann (Landesbeauftragter für Bestandserhaltung NRW) eingeleitet wurde, verzeichnete ein großes Medieninteresse.

Folgende Einrichtungen haben vereinbart, gemeinsame Vorsorge im Unglücks- oder Katastrophenfall zu treffen und sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung zu leisten: das Baukunstarchiv NRW, das Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, das Institut für Zeitungsforschung, das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V., das Stadtarchiv Dortmund, die Stadt- und

Landesbibliothek Dortmund, die Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, das Universitätsarchiv und die UB der TU Dortmund.

Erste Überlegungen zu einem Notfallverbund in Dortmund wurden im Frühjahr 2017 auf Initiative des Westfälischen Wirtschaftsarchivs angestellt. Dem Notfallverbund gehören aktuell die genannten Institutionen an, die sich und ihre Arbeit auf einem Flyer »Notfallverbund Dortmund. Kulturgut gemeinsam schützen« vorstellen. Eine Homepage des Notfallverbundes Dortmund ist im Aufbau.

In der Ausstellung »Im Rausch der Schönheit. Die Kunst des Jugendstils« (Dezember 2018 bis Juni 2019) präsentierte das Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund u. a. ausgewählte zeitgenössische Titel aus dem Rara-Bestand der UB Dortmund. ♡ S.M.



Lobgedicht auf den Edelherrn Bernhard II. zur Lippe (Lippiflorium, LLB Mscr 73, S. 1)

» LIPPISCHE LANDESBIBLIOTHEK DETMOLD

Zwar stammt Tycho Brahes (1546–1601) Sternenkalendar »Stellarum octavi orbis inerrantium accurata restitutio« (Abschrift 1598) offensichtlich nicht aus Lippe und ist dem Habsburger Kaiser Rudolf II. gewidmet, doch gehört er zur Bibliothek des lippischen Grafen Simon VI. (1554–1613) und somit in den Gründungsbestand der Lippischen Landesbibliothek.⁽⁶⁾ Der Astronom Brahe verschickte den Kalender häufig mit seiner Instrumentenlehre »Astronomiae instauratae mechanica« (1598; Sign. Nl 70.4°), so wohl auch im Fall des lippischen Grafen.

Die Lippische Landesbibliothek/Theologische Bibliothek und Mediothek konnte im vergangenen halben Jahr einige schöne Neuerwerbungen für ihre historischen Sammlungen verzeichnen: Für die Musikalien-Sammlung wurde ein Teilnachlass des Musikwissenschaftlers Otto Daube (1900–1992) ersteigert. Daube war von 1935 bis 1944 künstlerischer Leiter der Wagner-Festwochen in Detmold. Die Sammlung enthält ca. 820 Briefe und Postkarten und etwa 325 Fotografien aus dem Bayreuther Umfeld und dem Wagner-Kreis sowie zahlreiche Manuskripte. Neu im Bestand sind außerdem jeweils ein Brief von Ferdinand Freiligrath (1810–1876) und Albert Lortzing (1801–1851) sowie ein noch unbekanntes Hermannsschlacht-Fragment von Christian Dietrich Grabbe (1801–1836). Darüber hinaus konnten Lemgoer Drucke aus der Meyerschen Hofbuchhandlung gekauft werden.

Auch die Online-Präsentation der historischen Bestände schreitet voran. Besonders hervorzuheben sind einige Handschriften des 16. Jahrhunderts mit lippischem Bezug:

Außerdem präsentieren die Digitalen Sammlungen ein im Jahr 1589 von Johannes Prott verfasstes lateinisches Hexametergedicht (Mscr 23),⁽⁷⁾ das dieser an Simon VI. richtete, sowie Johann Feuerbergs »Genealogie der Edlen Herren und Grafen zur Lippe« von 1597 (Mscr 5).⁽⁸⁾ Zuletzt folgte eine Sammelhandschrift aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts (Mscr 73),⁽⁹⁾ die eine lateinische Fassung und eine mittelniederdeutsche Übersetzung des Lippifloriums von Justinus von Lippstadt sowie die gereimte mittelniederdeutsche Erzählung eines unbekanntenen Zeitgenossen über die »Soester Fehde« (1444–1449) enthält. Beim Lippiflorium handelt es sich um ein Lobgedicht auf den Edelherrn Bernhard II. zur Lippe (gest. 1224), späteren Abt von Dünamünde und Bischof von Selonien; gewidmet ist die Schrift Bernhards Enkel Simon zur Lippe (gest. 1277), Bischof von Paderborn.

Vor Ort zeigte die Bibliothek von November 2018 bis Februar 2019 die Ausstellung »Lippisches Panoptikum« mit Karikaturen zur lippischen Geschichte von Peter Menne. ♡ C.R.

ENDNOTEN

- Die Kolumne ist von Dr. Michael Herkenhoff (ULB Bonn) im Auftrag des Arbeitskreises »Historische Bestände in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz« redigiert worden. Ständige Mitglieder des Arbeitskreises sind zurzeit: Dr. Marco Brösch (M.B., Bibliothek des Cusanus-Stiftes, Bernkastel-Kues), Dr. Hans-Joachim Cristea (H.J.C., BPS Trier), Dr. Henning Dreyling (ULB Münster), Prof. Dr. Michael Embach (M.E., StB Trier), Monika Euler (M.E., ULB Düsseldorf), Barbara Fischer (B.F., UB Trier), Silja Geisler (S.G., WStB Mainz), Jessica Hardenberger (J.H., StB Aachen), Dr. Michael Herkenhoff (M.H., ULB Bonn), Christiane Hoffrath (C.H., USB Köln), Dr. Harald Horst (H.H., EDDB Köln), Dr. Kirsten Krumeich (K.K., DB Münster), Mechthild Langenbahn (M.L., Bibliothek der Abtei Maria Laach), Dr. Anne Liewert (A.L., ULB Düsseldorf), Dr. Stephanie Marra (S.M., UB Dortmund), Martina Pauly (M.P., Martinus-B. Mainz), Christian Richter (StB Mainz), Dr. Christine Rühling (C.R., LLB Detmold), Nanny Sauer (N.S., Deutsches Klingensmuseum Solingen), Manfred Sawallich (M.S., StB Aachen), Dr. Armin Schlechter (A.S., LBZ/RLP), Dr. Hermann-Josef Schmalor (H.J.Sch., EAB Paderborn), Dr. Eva Seidenfaden (E.S., StB Trier), Rahael Thiele (R.T., USB Köln), Prof. Dr. Hans-Walter Stork (H.W.S., EAB Paderborn), Elke Wessel (E.W., UB Trier), Dr. Sixt Wetzler (S.W., Deutsches Klingensmuseum Solingen).
- Vgl. ProLibris 23 (2018) S. 118 ff.
- ULB Bonn: Verloren geglaubte Bücher sind zurück in Bonn; www.ulb.uni-bonn.de/de/aktuelles-ulb/rueckfuehrung-verlorenere-buecher. Auf dieser Seite findet sich auch eine umfangreiche Pressedokumentation.
- USB Köln: Gymnasialbibliothek – Bücherschätze aus verschollenen Klosterbibliotheken; www.ub.uni-koeln.de/sammlungen/gymnasialbibliothek/index_ger.html
- Die GND-Einträge (Einträge in der Gemeinsamen Normdatei, die die Deutsche Bibliothek führt) sind über eine permanente Webadresse (GND-URN) zugänglich. In der GND werden Personen und Körperschaften sowie Formalbegriffe mit ihren Verweisungsformen, (Lebens-) Daten, Provenienzen und ggf. Digitalisaten an einer Stelle strukturiert erfasst.
- LLB Detmold, Digitale Sammlungen: Tycho Brahe, Stellarum octavi orbis inerrantium accurata restitutio, 1598; <http://s2w.hbz-nrw.de/llb/content/titleinfo/7029854>
- Ebd. <http://s2w.hbz-nrw.de/llb/content/titleinfo/7232540>
- Ebd. <http://s2w.hbz-nrw.de/llb/content/titleinfo/7029444>
- Ebd. <http://s2w.hbz-nrw.de/llb/content/titleinfo/7302918>

KÖLNER REISENDE BEEINDRUCKT VON DER VIELFALT WIENER BIBLIOTHEKEN



CHRISTIANE HOFFRATH

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Das Wetter bei der 11. Studienreise der Kölnischen Bibliotheksgesellschaft (KBG) entsprach dem Wonnemonat Mai leider überhaupt nicht. Die Reisegruppe musste bei ihrem einwöchigen Besuch Wiens mit Regen, Wind und Temperaturen von 8 bis 12 Grad zu recht kommen. Für das schlechte Wetter entschädigte allerdings das von André Welters organisierte und begleitete Programm, das den Besuch in einigen von Österreichs schönsten Bibliotheken vorsah.

BÜCHER ÜBER ELF ETAGEN

Den Auftakt bildete die Führung durch die Universitätsbibliothek Wien am Universitätsring. Der Bestand der Zentralbibliothek (ohne Fachbibliotheken) umfasst rund zwei Millionen Bände, die sich in

dem beeindruckenden Gebäude auf insgesamt elf Etagen in zwei von vier Universitätstürmen befinden. Wir durften uns u. a. im Magazin für die Inkunabeln und Alten Drucke umsehen, was den bibliophilen Kennern und Sammlern besonders gefiel. Am Nachmittag folgte dann das erste Highlight, der Besuch im Museum für angewandte Kunst (MAK) im imposanten Neo-Renaissancebau am Stubenring. In den 1860er Jahren war der repräsentative Neo-Renaissancebau des Architekten Heinrich von Ferstl eigens für das MAK errichtet worden. Vorbild war das Viktoria & Albert-Museum in London. Ein Handschreiben des Kaisers, in dem er die Adligen des Habsburgerreiches dazu aufrief, Objekte und Bücher an das Museum zu spenden, förderte das rasche Anwachsen der Sammlung. Die Museumsbibliothek verfügt heute über 250.000 Bücher und 400.000 Grafiken, und dort legte uns die Leiterin der Bibliothek und der grafischen Sammlungen fast zwei Stunden lang ganz besondere Stücke vor und erläuterte charmant und mitreißend Bücher und Kunstwerke. Wir sahen Teile der Plakatsammlung, darunter nicht veröffentlichte Erstdrucke von Klimt bis hin zum aktuellen Künstlerplakat von Stefan Sagmeister. Die für den Besuch getroffene Auswahl an Kinderbüchern, illustrierten Erstaufgaben und vor allem der Gebrauchsgrafik wie Bilderbögen, Grußkarten, Spielkarten und Orangeneinwickelpapier war

Die Museumsbibliothek verfügt heute über 250.000 Bücher und 400.000 Grafiken

ungemein beeindruckend und demonstrierte den Reichtum und die von vornherein differenziert ausgestaltete Systematik der Sammlung, die bereits kurz nach der Gründung wegweisend und Vorbild für spätere Museen angewandter Kunst weit über Österreich hinaus gewesen war.

Am nächsten Tag standen die Klosterbibliotheken Melk und Klosterneuburg auf dem Programm. Das berühmte Benediktinerstift, hoch über der Donau gelegen, ist ein Touristenmag-

net und angesichts des Besucheransturms hatte sich Pater Glassner dazu entschieden, der Gruppe einige Stücke abseits der Besucherströme zu präsentieren. Neben Handschriften (in einer wurde 1998 ein Fragment des Nibelungenliedes entdeckt⁽¹⁾) fand das ebenfalls erst vor einigen Jahren aus dem Altpapier gerettete Tagebuch eines jüdischen Journalisten aus dem Revolutionsjahr 1848, geschrieben mit hebräischen Buchstaben in deutscher Sprache, große Aufmerksamkeit, da es sich dabei nicht nur um ein Unikat, sondern um ein wichtiges Dokument der Wiener Stadtgeschichte handelt. Nach der Besichtigung des berühmten Bibliothekssaals einschließlich der Ausstellung von wertvollen Bänden der Melker Reform zur Förderung der Laienbruderschaften ging es am Nachmittag weiter zum vergleichsweise stillen Klosterneuburg. Im Bibliothekssaal des Augustinerchorherren-Stifts waren bereits einige Zimelien für uns bereitgelegt. Der für die Bestände zuständige und versierte Kollege erläuterte nicht nur das Gezeigte, sondern erlaubte sogar das Blättern in den ausgelegten Handschriften aus dem 15. Jahrhundert, darunter die kostbar illustrierten Hausstatuten des damals benachbarten Klosters der Augustinerinnen, verfasst in deutscher Schrift und das unikale Exemplar eines Bruderschaftsbuches, das Einträge aus den 1470er Jahren bis ins 18. Jahrhundert verzeichnet.

Der dritte Tag der KBG-Reisen sieht traditionell nur eine Besichtigung und den Nachmittag zur freien Verfügung vor. Im Schottenstift erfolgte eine Führung durch Kirche und Krypta der Benediktinerabtei, für deren barocke Ausgestaltung die romanische Klosterkirche der »Schotten« stark verändert wurde. Wir lernten, dass der Begriff »Schotten« des 1155 gegründeten Klosters auf die Iren aus »scotia major« und nicht die Schotten aus »scotia minor« zurückgeht. Eine Oase der Stille ist der große Bibliothekssaal des Stifts. Die Zeit scheint hier stehengeblieben, ursächlich als auch nachteilig daran ist, dass es keinen professionellen Bibliothekar gibt, der die Bestände in der heute angemessenen Form erfasst und somit zugänglich(er) macht. Besucher und Forscher sind freilich willkommen.

Die Bücherschau ermöglichte nicht nur einen Blick auf bibliophile Spitzenstücke, sondern auch einen Ausflug in weniger bekannte Räume der Hofburg.

Der nächste Vormittag bot einen tiefen Einblick in die Aufgaben und Herausforderungen des Nationalarchivs, bevor am Nachmittag der Besuch in der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) folgte. Die für uns vorbereitete Bücherschau ermöglichte nicht nur einen Blick auf bibliophile Spitzenstücke, sondern auch einen Ausflug in weniger bekannte Räume der Hofburg. Den Auftakt machte

UNESCO-WELTDOKUMENTENERBE

Der nächste Vormittag bot einen tiefen Einblick in die Aufgaben und Herausforderungen des Nationalarchivs, bevor am Nachmittag der Besuch in der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) folgte. Die für uns vorbereitete Bücherschau ermöglichte nicht nur einen Blick auf bibliophile Spitzenstücke, sondern auch einen Ausflug in weniger bekannte Räume der Hofburg. Den Auftakt machte



Im Museum für angewandte Kunst wird neben Gruß- und Spielkarten auch Orangeneinwickelpapier aufbewahrt.



Handschriften aus dem 15. Jahrhundert lagen im Bibliothekssaal von Klosterneuburg bereit.

freundlicherweise die Präsentation einer Papier-Handschrift aus dem 15. Jahrhundert aus dem Kölner Pantaleonskloster. Zu den weiteren Werken gehörten ein unikales Wiener Heilungsbuch aus dem Jahr 1502 und die prachtvoll illustrierte zweibändige Ausgabe des botanischen Werkes von Nicolaus Josef von Jacquin »Miscellanea Austriaca« von 1780/81. Weitere Raritäten waren für uns ausgelegt und wurden sehr sympathisch und kompetent erläutert. Darunter die Kopie der Tabula Peutingeriana, die das spätrömische Straßennetz darstellt und die heute zum UNESCO-Weltdokumentenerbe zählt.⁽²⁾



Fotos: www.marctuerbach.de (oben) | Kambach

Fotos: Hoffrath (oben) | Kambach

Wie gerne wären wir länger geblieben, doch es erwartete uns die Führung durch den Prunksaal der Nationalbibliothek, der sich die Besichtigung der dort stattfindenden Sonderausstellung »Kaiser Maximilian. Ein großer Habsburger« anschließt, die im Wesentlichen aus Büchern aus seinem Besitz bestand. Der imposante Barocksaal, den Kaiser Karl VI. (1665–1740) für seine Bibliothek errichten ließ und für die er die Büchersammlung des Prinzen Eugen kaufte, bewahrt heute mehr als 200.000 Bände. Diese Bücher wurden in den letzten Jahren alle aus dem Regal genommen und digitalisiert. Mit weiteren 400.000 gemeinfreien Werken der ÖNB sind sie seit 2018 im Portal »Austrian Books Online (AO)« digital verfügbar.⁽³⁾ Aber nicht nur die barocke Opulenz und der Reichtum der Bibliothek beeindruckte die Teilnehmer nachdrücklich, sondern auch der Bericht über die knappe aber letztlich glückliche Rettung der Bibliothek beim Brand in der Hofburg vor 25 Jahren, dem damals die benachbarten Redouten-Säle zum Opfer fielen. Sich in diesem Ambiente, in diesem Tempel der Bücher, die seitdem verlorenen Schätze und Kulturgüter vor Augen zu führen, die bei den Katastrophen von Weimar und Köln, bei den Bränden im Nationalmuseum von Rio de Janeiro und von Notre Dame de Paris sowie, nicht zu vergessen, außerhalb Europas durch Krieg und Terror vernichtet wurden, verdeutlichte uns die Herausforderungen der Bewahrung des kulturellen Erbes auf sehr besondere Weise.

DAS ERSTE WIENER TELEFONBUCH

Der letzte Tag der Reise begann mit dem Besuch der Wienbibliothek im Rathaus, wo man uns zunächst die aktuelle Ausstellung

mit Werken des Grafikers Victor Th. Slama zeigte. Anschließend erlebten wir eine weitere spannende und sehr unterhaltsame Präsentation in einem kleinen Sonderlesesaal. Die Wienbibliothek verfügt neben einem reichhaltigen Buchbestand, vielen Nachlässen auch über

so viele Sondersammlungen, dass sich der Sammlungsleiter aufgrund der Kürze unseres Besuchs für eine Präsentation von Objekten aus der Sammlung der ephemeren Schriften entschieden hatte.

Im Bibliothekssaal des Schottenstifts scheint die Zeit stehengeblieben zu sein.



Fotos: Barbara Meinhart, Dipl.-Fotodesignerin

Damit ergänzte er aufs Beste den ersten Einblick in solcherart Material, den wir im MAK erhalten hatten. Trotzdem erschien es nicht nur den Privatiers der Bibliotheksgesellschaft, sondern auch den deutschen Berufskollegen zunächst etwas seltsam, dass hier z. B. die Papier-Tablettauflage mit den Abbildungen von Hamburgern und Shakes von McDonald's als archivierenswert erachtet wurde. Doch im direkten Vergleich bzw. im Zusammenspiel mit einer Speisekarte aus dem 19. Jahrhundert wurden die kulturhistorische Bedeutung, der Sammlungskontext und die Sammlungsintensität so gleich offensichtlich. Und so birgt diese Sondersammlung u. a. das erste Telefonbuch Wiens, ein Tapetenmusterbuch einer Wiener Firma von 1903 sowie aktuelle Wurf-Werbeseitungen aus der Stadt, und dem Kollegen ist zu glauben, dass dieses besondere Schrifttum auf großes Interesse seitens der Forschung trifft.

Die Wienbibliothek setzte den Schlusspunkt unter eine schöne Bibliotheksreise in die österreichische Hauptstadt, deren besonderes Flair geradezu zum Wiederkommen einlädt. Nach einem letzten Besuch im Caféhaus ging es für die KBG-Reisegruppe abends dann zurück nach Köln. Im nächsten Jahr führt die Reise vom 18. bis 22. Mai nach München. ♥

ENDNOTEN

1. www.stiftmelk.at/Pages_melk/handschriften.htm
2. www.onb.ac.at/forschung/forschungsblog/artikel/die-tabula-peutingeriana
3. www.onb.ac.at/digitale-bibliothek-kataloge/austrian-books-online-abo

Foto: Kambach

» KURZ & KNAPP

STEINHAGEN: BILANZ NACH EINEM JAHR

Grund zum Feiern gab es Mitte Juni 2019 in der Gemeindebibliothek Steinhagen. Genau ein Jahr zuvor war das Team um Manuela Heinig mit allen rund 23.000 Medieneinheiten in einen Neubau am Kirchplatz umgezogen, wo die Bibliothek nun das Erdgeschoss und Teile des Untergeschosses nutzt. Zum Einjährigen zog die Bibliotheksleiterin eine durchweg positive Bilanz und präsentierte den Gästen gleich noch ein neues Medium: Rund 60 Konsolenspiele für Playstation und Nintendo Switch erweitern neuerdings das Angebot der Bibliothek. Das Konzept, sich mit gemütlichen Räumlichkeiten und einem Veranstaltungskonzept für verschiedene Zielgruppen zum Dritten Ort der Kommune zu

Licht und das Leitsystem durch Farben spielen in der neuen Bibliothek eine wichtige Rolle.



entwickeln, ist offenbar aufgegangen. Mittlerweile kämen oft Gäste, die gar nichts ausleihen wollen, so Manuela Heinig. Viele nutzen die Bibliothek zum Lernen, um Kaffee zu trinken und Zeitung zu lesen oder auch, um mit Freunden Brettspiele zu spielen. Auch Asylsuchende kämen gern, weil die Übergangswohnheim oft sehr laut seien.

rin Friedrich-Wellmann und die Lichtdesigner entwickelten viele Ideen, um auf den 450 Quadratmetern Wohlfühlatmosphäre zu schaffen. Die Farbgestaltung dient als Leitsystem: Die Kinderbibliothek mit Lesekuben empfängt Besucher in einem warmen Orange, der Bereich für Erwachsene ist in einem dunklen Violett und Anthrazit gehalten. Es gibt Computerarbeitsplätze, einen Schulungsraum und RFID-Ausleihe incl. Selbstverbucher (gefördert vom Land). Ein Lesecafé befindet sich im Wintergarten, der sich zum Innenhof des Schlichte Carrees öffnet. Nach einem Jahr bekomme sie auch von vielen langjährigen Gästen der Bibliothek gespiegelt, dass die Einrichtung gemütlicher geworden sei, konstatiert die Bibliotheksleiterin zufrieden. ♥ *sla*



Steinhagen im Landkreis Gütersloh hat rund 21.000 Einwohner. Knapp 4.000 sind mittlerweile eingetragene Nutzer der Bibliothek, darunter mehr als 500, die im ersten Jahr im neuen Haus dazukamen. Innenarchitektin Ka-

Orange dominiert die Kinderbibliothek mit ihren Lesekuben.

DEAL UND SPRINGER NATURE ERZIELEN VERHANDLUNGSERFOLG

Das Projekt DEAL der deutschen Wissenschaftsallianz und der Wissenschaftsverlag Springer Nature haben Ende August 2019 den Rahmen für den weltweit größten Open-Access-Transformationsvertrag vereinbart. Der endgültige Vertrag soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Nach dem Vertrag zwischen DEAL und Wiley, der im Januar abgeschlossen worden war, ist die Vereinbarung

mit Springer Nature der zweite Meilenstein in der Strategie der Wissenschaftsallianz, vertreten durch die Hochschulrektorenkonferenz, die digitalen Wissenschaftsjournale der drei größten Wissenschaftsverlage im Rahmen der Lizenzverhandlungen in ein Open-Access-Ökosystem zu überführen. Mehr dazu findet sich unter www.hrk.de. ♥

LANDESSTATISTIK DER KOMMUNALEN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEKEN NRW 2018*

Regierungsbezirke	Einwohner insgesamt (Stand 31.12.2018)	Gemeinden mit Bibliotheken	Einwohner in Bibliotheksgemeinden (Stand 31.12.2018)	Anzahl Standorte	davon Fahrz.	Personal				Bestand			
						Stellen lt. Stellenplan	Gesamt VZÄ	Fachbibl. VZÄ	Bibliotheksassistent./ FaMI VZÄ	Physisch Medien	Entleihungen	Virtuell Medien	Entleihungen
Arnsberg													
Kreisfreie Städte	1.475.534	5	1.475.534	29	2	279,16	256,59	69,83	162,52	1.907.352	4.584.689	127.889	437.126
Kreise	2.108.056	56	1.794.139	75	0	226,69	222,89	61,56	101,56	1.911.016	4.904.767	222.094	570.430
Summe	3.583.590	61	3.269.673	104	2	505,85	479,48	131,39	264,08	3.818.368	9.489.456	246.114	1.007.556
Detmold													
Kreisfreie Städte	332.552	1	332.552	9	0	41,05	41,94	9,00	24,26	477.849	1.111.084	79.685	133.967
Kreise	1.721.791	48	1.423.276	62	1	175,02	170,96	56,53	74,59	1.435.761	4.725.592	113.446	529.420
Summe	2.054.343	49	1.755.828	71	1	216,07	212,90	65,53	98,85	1.913.610	5.836.676	113.446	663.387
Düsseldorf													
Kreisfreie Städte	3.193.334	10	3.193.334	75	1	648,92	593,58	164,62	295,40	3.621.512	14.391.630	221.388	1.008.741
Kreise	2.005.486	39	1.724.845	58	0	244,08	236,39	85,43	116,54	1.938.343	6.802.011	359.109	524.008
Summe	5.198.820	49	4.918.179	133	1	893,00	829,97	250,05	411,94	5.559.855	21.193.641	580.497	1.532.749
Köln													
Kreisfreie Städte	1.815.733	4	1.815.733	33	2	284,21	254,52	96,05	88,91	1.528.139	6.624.148	113.118	722.343
Kreise	2.638.495	63	2.177.989	75	0	216,61	212,21	77,51	92,21	1.946.872	5.336.103	97.328	854.405
Summe	4.454.228	67	3.993.722	108	2	500,82	466,73	173,56	181,12	3.475.011	11.960.251	174.531	1.576.748
Münster													
Kreisfreie Städte	691.228	3	691.228	14	2	123,84	110,46	34,87	51,84	595.895	2.595.613	67.777	248.939
Kreise	1.929.925	42	1.538.053	56	1	201,38	196,68	63,62	95,90	1.850.831	5.944.782	88.371	732.369
Summe	2.621.153	45	2.229.281	70	3	325,22	307,14	98,49	147,74	2.446.726	8.540.395	156.148	981.308
Land NRW 2017	17.912.134	271	16.166.683	486	9	2.440,96	2.296,22	719,02	1.103,73	17.213.570	57.020.419	850.759	5.761.748
Vergleich													
aktuelles Jahr	17.912.134	271	16.166.683	486	9	2.440,96	2.296,22	719,02	1.103,73	17.213.570	57.020.419	850.759	5.761.748
Vorjahr	17.848.222	271	16.173.673	488	9	2.431,58	2.288,49	701,78	1.104,72	17.528.168	59.708.464	656.529	5.063.460
Differenz:	63.912	0	-6.990	-2	0	9,38	7,73	17,24	-0,99	-314.598	-2.688.045	194.230	698.288
Veränderung in %:	0,4%	0,0%	0,0%	-0,4%	0,0%	0,4%	0,3%	2,5%	-0,1%	-1,8%	-4,5%	29,6%	13,8%

* Zusammengestellt von der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf

» PERSONALIEN

DR. KATJA BARTLAKOWSKI LEITET DIE STADTBIBLIOTHEK BIELEFELD

Am 1. Oktober 2019 übernahm Dr. Katja Bartlakowski die Leitung der Stadtbibliothek Bielefeld. Katja Bartlakowski, Jahrgang 1972, bringt eine doppelte fachliche Qualifikation mit: Sie studierte Bibliotheks- und Informationswissenschaften mit Master-Abschluss an der Humboldt-Universität zu Berlin. Das Bibliotheksreferendariat absolvierte sie an der Universitätsbibliothek Marburg. Danach folgte der Wechsel an die Hochschule Osnabrück, zunächst als Bibliotheksreferentin und seit 2009 als Leiterin der Hochschulbibliothek. Katja Bartlakowski ist u. a. Lehrbeauftragte für Informationsrecht an der FH Potsdam und gefragte Referentin zu den Themen

Führung, Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung. Bis 2018 war sie Mitglied in der gemeinsamen Managementkommission von dbv und VDB. Vor ihrer Bibliothekslaufbahn studierte Katja Bartlakowski Rechtswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg mit anschließendem Rechtsreferendariat sowie einer Promotion im Verfahrensrecht. ♡



Foto: Stadt Bielefeld (S. 140), privat

KARL-PREUSKER-MEDAILLE 2019 GEHT AN

DR. HANNELORE VOGT



Der Dachverband der Bibliotheksverbände, Bibliothek & Information Deutschland (BID) e.V., verleiht die Karl-Preusker-Medaille 2019 an die Direktorin der Stadtbibliothek Köln, Dr. Hannelore Vogt. Die Bundesvereinigung würdigt damit nach eigenen Worten Hannelore Vogts innovatives Denken und Handeln, mit dem sie die Stadtbibliothek Köln zu einer der attraktivsten Kultur- und Bildungsreinrichtungen vergleichbarer Art in Europa gemacht habe. Sie habe dadurch der gesamten deutschen Bibliotheksszene wichtige Impulse gegeben.

In ihrer Begründung hebt die Jury hervor, dass Vogt risikofreudig und mit unkonventionellen Denkansätzen viele innovative Entwicklungen angestoßen habe, die bei Nutzerinnen und Nutzern auf große Resonanz stießen. Sie betrachte diese als teilnehmende Akteure; so gäben beispielsweise junge Menschen als »Junior Experten« ihr Wissen an Erwachsene weiter.

Bürgerbeteiligung und aktive Teilhabestunden für Dr. Hannelore Vogt im Vordergrund. Sie initiierte darüber hinaus u. a. das

deutschlandweit erste MINT-Festival und etablierte den ersten Makerspace in einer deutschen Bibliothek. Auch verschiedene neu konzipierte Veranstaltungsreihen wie MINT-Vorlesepaten, Virtual-Reality-Kurse oder Science Slams nahmen die digitale Bildung in den Fokus, heißt es in der Jury-Begründung. Die Auszeichnung wird am 31. Oktober 2019 in Köln verliehen. Die Laudatio wird der Intendant der Kölner Philharmonie, Louwrens Langevoort, halten. ♡

Finanzen in Euro			
Einmalige Investitionen	Erwerbungs-kosten (einschl. Einband)	davon: Ausgaben für virtuelle Medien	Finanzielle Aufwendungen insgesamt
76.373	1.953.003	193.609	24.552.077
401.274	1.993.021	168.721	19.680.052
477.647	3.946.024	362.330	44.232.129
99.656	300.339	61.808	5.311.954
1.371.060	1.851.850	194.919	16.029.223
1.470.716	2.152.189	256.727	21.341.177
232.946	4.828.187	544.173	52.505.832
415.337	2.189.587	218.963	21.559.341
648.283	7.017.774	763.136	74.065.173
766.503	2.230.774	290.292	25.706.427
346.845	1.884.808	178.841	18.964.129
1.113.348	4.115.582	469.133	44.670.556
70.703	1.083.326	195.865	10.000.224
1.496.871	2.135.039	141.819	18.180.457
1.567.574	3.218.365	337.684	28.180.681
5.277.568	20.449.934	2.189.010	212.489.716
5.277.568	20.449.934	2.189.010	212.489.716
5.463.801	19.758.957	2.229.314	207.364.419
-186.233	690.977	-40.304	5.125.297
-3,4%	3,5%	-1,8%	2,5%

» MELDUNGEN

» 19 BONNER BIBLIOTHEKEN GEMEINSAM UNTER DIGIBIB-OBERFLÄCHE

Das DigiBib-Portal des Hochschulbibliotheksentrums Köln (hbz) wird mittlerweile in 278 Bibliotheken als Recherche- und Informationseinstieg zur Verfügung gestellt. Zu den jüngsten Neukunden zählen unter anderem Bibliotheken aus der Kooperation »Bonner-Bibliotheken«, die sich den Bonner Bürgerinnen und Bürgern in der gemeinsamen DigiBib-Stadtsicht unter www.bonnerbibliotheken.de präsentieren. Die Webseite verbessert die Sichtbarkeit der Angebote von Bibliotheken im Raum Bonn und ermöglicht eine übergreifende Literatursuche in deren Beständen. Die DigiBib-Stadtsicht der von der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Bonn ini-

tierten Kooperation der Bonner Bibliotheken wurde im Frühjahr 2019 für die Nutzung freigeschaltet. Der Start erfolgte mit sechzehn Teilnehmerbibliotheken aus verschiedenen Trägerschaften, in den darauffolgenden Monaten konnte das Angebot im Stadtportal bereits um drei weitere Kataloge bereichert werden: die Bibliotheken der Bundeskunsthalle, des LVR-Museums und des Beethoven-Hauses stellen jetzt ihre Bestände ebenfalls in der parallelen Recherche zur Verfügung. Die Webseite bietet auch direkte Links zu den Beständen der Bibliotheken an, die noch nicht in der Metasuche der Bonner Bibliotheken integriert sind. ♡

» BIBLIOTHEKSLEITERTAG: EINFACH. MACHEN! – VON DER THEORIE ZUR GELEBTEN PRAXIS

Unter dem Motto »Einfach. Machen! – Von der Theorie zur gelebten Praxis« lädt OCLC für den 3. Dezember 2019 Vertreterinnen und Vertreter aus Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken zum 15. Bibliotheksleitertag ins Congress-Center Rosengarten nach Mannheim ein. Wissen, Konzepte, Ideen sind da, aber wie setzt man die Theorie in gelebte Praxis um? Mit Nicola Fritze präsentiert der Bibliotheksleitertag eine Keynote-Speakerin, die in überzeugender Weise zeigt, wie diese Hürde zu überwinden ist und Ideen schnell Taten folgen können. Weitere hochkarätige Referenten ge-

ben ebenfalls wichtige Tipps und Praxisbeispiele aus verschiedenen Themenbereichen, so unter anderem Sabine Stummeyer (TIB Hannover), Nicole Clasen (ZBW Hamburg), Daniela Dobeleit (SLUB Dresden), Annabell Huwig (Ideenw3rk, StB Ludwigshafen), Martin Kramer (Mediothek Krefeld), Reiner Diedrichs (VZG), Andreas Mittrowann (Strategieberatung), Ines Mauder (ZBW Hamburg), Dr. Angela Vorndran (DNB) und andere. Nähere Informationen zu Referenten, Themen und der Möglichkeit zur Anmeldung finden sich unter www.bibliotheksleitertag.de. 🍷

» BUNDESWEITER VORLESETAG AM 15. NOVEMBER 2019

»Sport und Bewegung« lautet das Motto des 16. bundesweiten Vorlesefests, das am 15. November 2019 stattfindet. Der Vorlesefest ist nach Angaben der Organisatoren seit 2004 Deutschlands größtes Vorlesefest und findet regelmäßig am dritten Freitag im November statt. Auch in diesem Jahr werden sich daran wieder viele Öffentliche Bibliotheken beteiligen. Der Vorlesefest, eine gemeinsame Initiative von Die Zeit, Stif-

tung Lesen und Deutsche Bahn Stiftung, setzt ein Zeichen für die Bedeutung des Vorlesens und begeistert Kinder und Erwachsene für Geschichten. Das Mitmachen ist ganz einfach: Jeder, der Spaß am Vorlesen hat, wählt eine Geschichte und liest sie anderen vor. Bei der Frage, wie die eigene Vorleseaktion gestaltet wird, sind der Fantasie kei-



ne Grenzen gesetzt. Wer eine Aktion plant, sollte sie auf der Webseite www.vorlesefest.de/anmelden eintragen. 🍷

» ZULASSUNGEN ZUM LEIHVERKEHR

Mit Wirkung vom 4. Juli wurden folgende Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen zum Deutschen Leihverkehr zugelassen:

mikado – Missionsbibliothek und katholische Dokumentationsstelle [DE-A99]
52064 Aachen, Goethestr. 43
Tel.: 0241 – 7507 386
E-Mail: mikado@mikado-ac.info
www.mikado-ac.info

Bibliothek der Hochschule der bildenden Künste [DE-2782]
45257 Essen, Prinz-Friedrich-Str. 28A
Tel.: 0201 – 95 98 98 60
E-Mail: bibliothek@hbk-essen.de
www.hbk-essen.de/de/bibliothek

Mit Wirkung vom 17. Juni 2019 wurde folgende Bibliothek zugelassen:

Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln [DE-Kn194]
50667 Köln, Appellhofplatz 23-25
Telefon: 0221 – 2212-26361
E-Mail: Bibliothek.nsdok@stadt-koeln.de

Die Zulassung erfolgte auf Grundlage der Leihverkehrsordnung für NRW vom 8. März 2004. Die Amtliche Leihverkehrsliste des Landes (Stand: Juli 2019) befindet sich unter: www.hbz-nrw.de/produkte/fernleihe/leihverkehr/amtliche-leihverkehrsliste-des-landes-nordrhein-westfalen 🍷

» „UND WAS MACHST DU SO?“ – BIPARCOURSWETTBEWERB ZUM THEMA BERUFSORIENTIERUNG



*Ideen gefragt:
Was können Bibliotheken unterstützt von der Biparcours-App zur Berufsorientierung beitragen?*

Bildungspartner NRW stellt beim diesjährigen Biparcours-Wettbewerb das Thema Berufsorientierung in den Mittelpunkt. Schulen und außerschulische Lernorte wie Bibliotheken können Parcours einreichen, die zum Beispiel das Bewerbungstraining ergänzen oder eine Berufsfelderkundung beinhalten. Worauf muss ich bei meiner

Bewerbung achten? Welche Berufe gibt es in einer Bibliothek? Die Bildungs-App Biparcours ermöglicht eine ebenso spielerische wie informative Auseinandersetzung mit dem Thema Berufsorientierung. Mögliche Anknüpfungspunkte können zum Beispiel Parcours sein, die die Ausbildung zur bzw. zum Fachangestellten für Medien-

und Informationsdienste vorstellen oder die verschiedenen Anforderungen an ein Studium der Bibliothekswissenschaft präsentieren. Aber auch ein grundlegendes Angebot der Bibliothek zum Thema Berufe kann kreativ als Parcours aufbereitet werden.

Die Jury interessiert besonders, welche Parcours die unterschiedlichen Funktionen der App sinnvoll einsetzen und Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zur Weiterentwicklung eigener Stärken und Interessen bietet. Sehr gern dürfen Parcours eingereicht werden, die von oder gemeinsam mit Schülern erstellt wurden. Hierzu bietet sich die Nutzung von Sub-Accounts an. Bis zu zehn Parcours werden mit je 500 Euro ausgezeichnet. Einsendeschluss für die Bewerbung mit Startanleitung ist der 31. Januar 2020. Die Gewinner werden im Februar benachrichtigt. 🍷

» ANMELDEN ZUM 4. FAMI-TAG 2019 IN DER STADTBÜCHEREI BOCHUM

Die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen des Berufsverbands Information Bibliothek e. V. (BIB) lädt Auszubildende, Studierende, Ausbilder, Bibliotheksassistenten und Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI) für Samstag, 30. November 2019, von 10.15 bis 16.30 Uhr zum 4. FaMI-Tag ein. Ziel des Tages ist die Vernetzung und der Austausch unter den Teilnehmenden. Darüber hinaus steht die Ein- und Höhergruppierung für FaMI im Fokus. Zu diesem Thema informiert u. a. Wolfgang Folter, Kommission für Eingruppierung und Besoldung, mit seinem Vortrag. Das Motto des Tages lautet: »Beziehungen schaden nur dem, der sie nicht hat!« Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Stadtbücherei Bochum statt. Es werden Vorträge, Workshops und die Möglichkeit der Vernetzung (Speed-Dating) angeboten. Die Teilnahme ist kostenfrei. Das detaillierte Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich unter www.bib-info.de/landesgruppen/nordrhein-westfalen.html (»Veranstaltungen«). 🍷

Foto: Andreas Weinhold | LVR-Zentrum für Medien und Bildung

» JETZT FÜRS „SCHREIBLAND NRW“ 2020 BEWERBEN!

Die neue Bewerbungsrunde für das Projekt SchreibLand NRW ist gestartet. Nachdem 2019 die Zahl der vom Land geförderten Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche in Öffentlichen Bibliotheken auf 45 erhöht wurde, können im kommenden Jahr bis zu 60 derartige Angebote eingerichtet werden. Bibliotheken, die eine Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche organisieren möchten, können sich bis zum 15. Oktober formlos bei Janina Lommel (schreibland@literaturbuero-nrw) melden. Die Schreibwerkstätten werden vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW finanziell gefördert, vom Literaturbüro NRW organisiert und vom Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (vbnw) unterstützt. 🍷



» MINISTERIN KOMMT ZUR VBNW-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am Mittwoch, 20. November 2019, ist es so weit: Die Jahresversammlung des vbnw findet in der Düsseldorfer Universitäts- und Landesbibliothek statt. Um 10 Uhr wird Kultur- und Wissenschaftsministerin Isabell Pfeiffer-Poensgen die Mitgliederversammlung (MV) eröffnen und mit den Gästen in einen Dialog zu Themen rund um das Bi-

bliotheksgeschehen in NRW einsteigen. Im Anschluss folgen neben dem klassischen Teil der MV Beiträge zum Thema »Leistungen der Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft«, u. a. mit den Schwerpunkten »Digitalisierung von historischen Zeitungen in NRW«, »Chancen von Digitalisierung für Kunst- und Musikhochschulbibliotheken«,

»Library Lab«, »Medien- und Informationskompetenz als Schwerpunkt der Landespolitik«, sowie ein Gastbeitrag von Martin Berendse, Direktor der Amsterdam Public Library. Der vbnw-Vorstand freut sich darauf, mit Mitgliedern, Ministerin sowie den Gästen in einen regen Austausch zu treten. Eine Einladung wird im Oktober versandt. 🍷

» MANAGEMENTSYSTEM MIT CLOUD: LAND INVESTIERT 10 MILLIONEN EURO

Das Land modernisiert die Bibliotheksmanagementsysteme an den Hochschulen: Die Hochschulbibliotheken arbeiten künftig mit einer landesweiten cloudbasierten Bibliothekssoftware. Dafür stellt das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) in den nächsten fünf Jahren mehr als 10 Millionen Euro zur Verfügung. Die Cloudlösung für die Hochschulbibliotheken wurde im Rahmen der »Digitalen Hochschule NRW«, dem Zusammenschluss von 42 Universitäten, Fachhochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen im Land, unter der Federführung des Hochschulbibliothekszentrums (hbz) auf den Weg gebracht.

»Mit der Einführung einer neuen landesweiten Bibliothekssoftware reagieren die Hochschulen in NRW auf die Anforderungen der Digitalisierung – und demonstrieren, dass sie diese Herausforderungen gemeinsam lösen«, sagte Kultur- und Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen. »Die neue Cloud-Lösung für die Hochschulbibliotheken leistet einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung wissenschaftlicher Informationsstrukturen – und ist damit auch ein Meilenstein für die Digitale Hochschule NRW.« Die neue cloudbasierte Bibliothekssoftware erleichtert es, elektronische, digitale und gedruckte Medien effizient zu managen. Sie integriert Arbeitsabläufe der Katalogisierung, Erwerbung, Ausleihe und Recherche unter einer Oberfläche. Zudem bietet die Software die Möglichkeit zur automatischen Verwaltung großer E-Book-Pakete und zur elektronischen Lizenzverwaltung. Mit der neuen Software »Alma« der Firma Ex Libris werden die verschiedenen derzeit in den Bibliotheken des Landes eingesetzten lokalen Bibliotheksmanagementsysteme wie auch das System des Hochschulbibliothekszentrums hbz abgelöst.

Mehr Informationen: www.mkw.nrw/hochschule-und-forschung/digitalisierung-hochschule-und-wissenschaft/digitale-hochschule-nrw-dhnrw 🍷



🍷 PIRATES OF THE LIBRARY!

Sie erinnern sich an die letzte Ausgabe von ProLibris und den Beitrag von Ute Engelkenmeier von der Universitätsbibliothek Dortmund über die »Alte Jungfer«? Unter dem Titel »Auf Wiedersehen alte Mädel!« fasste sie die These ihrer Doktorarbeit zusammen, nach der die Darstellung der Bibliothekarin – lange Zeit konnotiert mit der introvertierten, unverheirateten, schlicht gekleideten alten Jungfer im staubigen Archiv – der Vergangenheit angehört. Das Team der Stadtbücherei Emmerich am Rhein um Leiterin Magdalena Janßen-Koeller zögerte nicht, die These zu belegen. Frei nach dem Motto »ein Bild sagt mehr als tausend Worte« stellte es der ProLibris-Redaktion Fotos zur Verfügung, mit denen es für den Beruf der Bibliothekarin wirbt. Statt alten Jungfern, schlicht gekleidet, angestaubt: Pirates of the Library! Verabschieden wir also getrost das »alte Mädel«. 🍷



ANZEIGE

ANZEIGE